

Prof. Dr. Katja Koch, Ingrid Sebastian & Stefan Reichel

## Zusammenfassung:

Dokumentation der kindlichen Entwicklung in  
Kindertageseinrichtungen beim Übergang in die  
Grundschule (Kompetenzportfolio)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Fragestellungen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Expertengruppe</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>4</b>
4.1	Ablauf der Untersuchung .....	4
4.2	Beschreibung der Stichprobe .....	5
4.3	Erhebungsinstrumente .....	5
4.3.1	Kompetenzportfolio .....	5
4.3.1.1	KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern .....	5
4.3.1.2	DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder .....	6
4.3.2	Schuleingangsverfahren .....	7
4.3.3	Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse .....	8
4.3.4	Interviews .....	8
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Untersuchung</b> .....	<b>8</b>
5.1	Ergebnisse Fragestellung 1 .....	8
5.2	Ergebnisse Fragestellung 2 .....	9
5.3	Ergebnisse Fragestellung 3 .....	10
5.4	Ergebnisse Fragestellung 4 .....	11
5.5	Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse .....	12
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>12</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>15</b>

## 1 Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) besuchen ca. 97 Prozent der über 3-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, dennoch haben 12 bis 15 Prozent aller Kinder Probleme beim Übergang in die Grundschule (Hartke, Koch & Blumenthal, 2009). Um eine bestmögliche individuelle Förderung zu gewährleisten, wird die Entwicklung der Kinder (gemäß Kindertagesförderungsgesetz KiföG M-V, § 1 Abs. 5) bis zum Übergang in die Grundschule beobachtet und dokumentiert. Die so erhobenen Daten verfügen potenziell über einen großen Wert für die Schuleingangsphase. Allerdings kommt für die Beobachtung und Dokumentation eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente zum Einsatz. Obgleich durch die BeDoVo<sup>1</sup> M-V (§ 2 Abs. 1) Instrumente empfohlen werden, reicht das Spektrum an eingesetzten Verfahren von durch die jeweilige Einrichtung selbst erstellten bis hin zu standardisierten und an großen Kindergartengruppen normierten Instrumenten. So breit wie das Spektrum der eingesetzten Verfahren ist auch das Spektrum der Quantität und Qualität der Ergebnisse. So sind die über Jahre erhobenen Daten leider nicht immer zur Weitergabe geeignet und gehen beim Übergang in die Grundschule verloren. Mit dem DESK 3-6 wird in einigen Kindertageseinrichtungen M-Vs zwar bereits ein valides, reliables Verfahren eingesetzt, der erhoffte breite Einsatz ist jedoch ausgeblieben.

Anstelle einer qualifizierten Erhebung und Weitergabe erhobener Daten von der KiTa in die Grundschule erfolgt vor dem Schuleintritt eine erneute, von den KiTa-Daten unabhängige Überprüfung (Schuleingangsuntersuchung) der Kinder. Nicht nur, dass sie damit einer belastenden Test-Situation ausgesetzt werden, die Einmaligkeit dieser Situation sowie die Durchführung durch fremdes Untersuchungspersonal birgt mannigfache Gefahren für verfälschte Ergebnisse.

Ziel des hier vorgestellten Projektes ist zum einen die Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes zur Beobachtung und Dokumentation an KiTas, welches sowohl für die Pädagogischen Fachkräfte (PFK) zu bewältigen als auch für die Lehrkräfte (LK) an Grundschulen mit Nutzen für ihre pädagogische Arbeit zu rezipieren ist. Da sich aufgrund der oben dargestellten Ausgangslage eine verbindliche Einführung schwierig gestaltet, gleichzeitig an einer Reihe von KiTas bereits eine Umorientierung auf den DESK

---

<sup>1</sup> Verordnung über die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung und Durchführung der alltagsintegrierten Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesförderung (Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung - BeDoVO M-V)

stattgefunden hat, muss das neue Instrument so gestaltet sein, dass die Ergebnisse bereits durchgeführter Verfahren (z.B. DESK), integriert werden können.

Aus dem Kanon der zur Disposition stehenden normierten Verfahren wurde mit „Kompetenzen und Interessen von Kindern – KOMPIK“ (Mayr, Bauer & Krause 2013) ein Instrument ausgewählt, welches eine valide Grundlage für die o.g. Anforderungen bildet. Zum einen, um die Integration der bereits mit dem DESK erhobenen Daten zu realisieren zum anderen, um relevante Kontextfaktoren mit einzubeziehen, wurde KOMPIK zum sog. „Kompetenzportfolio“ weiterentwickelt.

Neben einer Überprüfung dessen Eignung zur Datenerhebung sowie zur Weitergabe an die Grundschule soll ebenso überprüft werden, ob durch den Einsatz des Kompetenzportfolios die bisherige Schuleingangsuntersuchung ohne maßgeblichen Informationsverlust ersetzt werden kann.

## 2 Fragestellungen

Im Zentrum dieses Forschungsprojekts (siehe auch Sachbericht 2015) stehen drei Fragestellungen:

1. Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?
2. Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?
3. Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule durch das Kompetenzportfolio ersetzt werden?

Soll das Kompetenzportfolio – als neues Instrument – flächendeckend eingeführt werden, muss ebenso die Frage beantwortet werden, welche Bedingungen hierfür zu erfüllen sind. Dementsprechend wird der Fragenkatalog um die folgende Fragestellung erweitert.

4. Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?

## 3 Expertengruppe

Mit dem Kompetenzportfolio wird ein Verfahren zur Verfügung gestellt, welches gleichermaßen von PFK in den KiTas sowie von LK der Grundschulen genutzt werden soll. Mit dem Ziel, die Expertise praxiserfahrener KollegInnen beider Berufsgruppen in die Entwicklung des Portfolios mit einzubeziehen, wurde eine Expertengruppe gebildet. Als Mitglieder konnten die pädagogische Leiterin der Werkstattschule in Rostock, Dietlind

Hentschel, die Leiterin der Grundschule Lankow, Hannelore Schulze, eine PFK der KiTa „Lütt Sparling“ in Rostock Dierkow, Maria Rohde (später Sebastian Schewe) sowie eine PFK der KiTa „Buntes Kinderhaus“ in Rostock, Doris Junge, gewonnen werden.

Vorrangige Themen des ersten Treffens waren die Vorstellung des Projektes sowie die inhaltliche Gestaltung einer Fortbildung für die PFK zum Umgang mit dem Kompetenzportfolio. Zentrale Ergebnisse waren 1) *die Festsetzung der Inhalte der Fortbildung*, 2) *die Festlegung der notwendigerweise einzubeziehenden Kontextinformationen zu den Kindern (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen)*, sowie 3) *die Aufnahme von Interviews mit PFK und LK in das Untersuchungsdesign*.

Zentraler Aspekt des zweiten Treffens war ein Erfahrungsbericht zur Durchführung der Schuleingangsuntersuchungen. Wie bereits in den Interviews wurde auch in den Erfahrungen der Mitglieder der Expertengruppe deutlich, dass es sowohl in der Verfahrensauswahl als auch in der Durchführung der Schuleingangsuntersuchung enorme Varianzen gibt. Die Idee, die Schuleingangsuntersuchung durch den Einsatz des Kompetenzportfolios zu ersetzen, wurde durch die Expertengruppe prinzipiell positiv aufgenommen.

Als zentrales Problem eines (zusätzlichen) Einsatzes des Kompetenzportfolios wurde insbesondere durch die PFK die Diskrepanz zwischen der im KiTa-Alltag zur Verfügung stehenden Zeit und der zur Bearbeitung des Kompetenzportfolios erforderlichen Zeit hervorgehoben.

## 4 Methoden

### 4.1 Ablauf der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Prä-Post-Test-Design. PFK der teilnehmenden KiTas sollten jeweils für zwei bis vier Kinder Kompetenzportfolios (mit den Bausteinen KOMPIK und ggf. DESK) anfertigen (Prä-Test). Die Ergebnisse des Kompetenzportfolios wurden mit den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen (Post-Test 1) sowie mit den Schulleistungen am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2) verglichen. Weiterhin erfolgte die Bestätigung der Validität des Bausteins KOMPIK durch eine Berechnung der Zusammenhänge zum DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsuntersuchungen. Der zeitliche Ablauf der Untersuchung wird in Tabelle 1 zusammengefasst.

*Tabelle 1 Ablauf der Untersuchung*

Zeitraum	Maßnahmen
	<i>Erste Erhebungswelle (2015)</i>

Nov. 2014 bis April 2015	Rekrutierung von Kindertageseinrichtungen
März bis Juni 2015	Bearbeitung der Kompetenzportfolios in den KiTa (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Juli 2015 bis Mai 2016	Durchführung der Interviews mit PFK und LK
Sept. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2015	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)
Mai 2016 bis Juni 2016	Durchführung der Testverfahren am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2)
<i>Zweite Erhebungswelle (2016)</i>	
Feb. bis April 2016	Rekrutierung weiterer Kindertageseinrichtungen für eine zweite Erhebungswelle
März bis Juni 2016	Durchführung der Beobachtungen in den Kindertageseinrichtungen (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Sept. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2016	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)

## 4.2 Beschreibung der Stichprobe

Die Zusammensetzung der Stichprobe wird im Folgenden tabellarisch dargestellt.

*Tabelle 2 Zusammensetzung der Stichprobe*

Kinder	Anzahl	%	Alter (durchschnittlich)
<i>Gesamt (1. und 2. Erhebung)</i>			
Gesamt (N)	112 (100%)	100	6;5
Jungen	63 (56,2%)	56,3	6;5
Mädchen	49 (43,8%)	43,7	6;5

## 4.3 Erhebungsinstrumente

### 4.3.1 Kompetenzportfolio

Das Kompetenzportfolio besteht aus dem Baustein KOMPIK sowie zusätzlichen Kontextinformationen zum Kind (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen). Sofern in der KiTa durchgeführt, werden auch die Ergebnisse des DESK in das Portfolio aufgenommen (wodurch die Durchführung von Teilen des Bausteins KOMPIK wegfallen kann).

#### 4.3.1.1 KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern

KOMPIK ist zentraler Baustein des Kompetenzportfolios. Es ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren und Einschätzungsinstrument für Kindertageseinrichtungen, welches Hinweise auf Verzögerungen in bestimmten Entwicklungsbereichen geben kann sowie gleichzeitig Interessen und Begabungen jedes einzelnen Kindes erfragt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Seine Untersuchungsbereiche (Tabelle 3) entsprechen im Wesentlichen den Bereichen der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in M-V. Für 9 dieser 11 Bereiche konnten hohe Werte bzgl. der internen Konsistenz festgestellt werden. Eine externe Validierung mit Hilfe des ET 6-6 zeigte hochsignifikante Korrelationen (Mayr, 2012). KOMPIK kann somit als ein valides wissenschaftliches

Verfahren angesehen werden. Es ermöglicht, auf eine nicht altersgemäße Entwicklung aufmerksam zu machen, kann jedoch nicht zur Feststellung von Förderbedarfen eingesetzt werden.

Für einen sinnvollen Einsatz sollten die Kinder der PFK mindestens ein halbes Jahr bekannt sein, da KOMPIK weitgehend der Prämisse beruht, dass eine PFK ein Kind aus ihrer Erinnerung heraus einschätzen kann (Mayr, Bauer, Krause 2013). Auf diese Weise werden spezielle Test-Situationen (wie z.B. im DESK 3-6) vermieden. Weitere Vorteile sind ein (laut Autoren) geringerer zeitlicher Aufwand zum Ausfüllen (ca. 30 Minuten) sowie eine gute Integration in den KiTa-Alltag.

*Tabelle 3 Bereiche von KOMPIK*

<b>1. Motorische Kompetenzen</b>		
1.1 Grobmotorische Kompetenzen	1.2 Feinmotorische Kompetenzen	
<b>2. Soziale Kompetenzen</b>		
2.1 Kooperation	2.2 Selbstbehauptung	
<b>3. Emotionale Kompetenzen</b>		
3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck	3.2 Emotionsregulation	3.3 Empathie
<b>4. Motivationale Kompetenzen</b>		
4.1 Exploration	4.2 Aufgabenorientierung	
<b>5. Sprache und frühe Literacy</b>		
5.1 Grammatik	5.2 Sprechen und Verstehen	5.3 Frühe Literacy
<b>6. Mathematische Kompetenzen</b>		
6.1 Sortieren und Klassifizieren	6.2 Ordnen und Formenkenntnis	6.3 Zählen u. Zahlenwissen
6.4 Rechnen		
<b>7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen</b>		
7.1 Naturwiss. Grundverst. und Denken	7.2 Forschen und Experimentieren	7.3 Bauen und Konstruieren
<b>8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen</b>		
8.1 Freude am Gestalten	8.2 Interesse an Kunstwerken	8.3 Gestalterische Kompetenz
<b>9. Musikalische Kompetenzen und Interessen</b>		
9.1 Musikalische Interessen	9.2 Musikalische Kompetenzen	
<b>10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen</b>		
10.1 Gesundheitswissen- u. verhalten	10.2 Selbstständige Hygiene	
<b>11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen</b>		
11.1 Psychisches Wohlbefinden	11.2 Soziale Beziehungen	

#### **4.3.1.2 DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder**

Das Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder wurde mit der Zielstellung entwickelt, den PFK ein Instrument für die alltagsintegrierte Anwendung anzubieten, dem jedoch standardisierte Maßstäbe zugrunde liegen und das eine zuverlässige Früherkennung von Entwicklungsrisiken ermöglicht. Das DESK 3-6 enthält die vier Bereiche a) Grob- und b) Feinmotorik, c) Sprache/Kognition und d) soziale Entwicklung (Tröster, Flender & Reinecke, 2004). Es handelt sich um ein Verfahren, welches wissenschaftliche Standards erfüllt. Nachteilig ist, dass DESK eine initiierte Testsituation für Kleingruppen (3-6 Kinder) vorsieht. Die Integrierbarkeit in den KiTa-Alltag

ist hierdurch deutlich schwieriger. Im Rahmen des Kompetenzportfolios ist das DESK ein optionaler Baustein.

### 4.3.2 Schuleingangsverfahren

Wie sich bereits in den Gesprächen mit der Expertenkommission angedeutet hat, wurden in den Schulen verschiedene Schuleingangstests durchgeführt. Tabelle 4 zeigt die Verfahren sowie die Verteilung der Kinder.

*Tabelle 4 Verteilung der Kinder auf die unterschiedlichen Testverfahren vor der Einschulung*

<b>Schuleingangsverfahren</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Göppinger sprachfreier Schuleingangstest GSS (Kleiner & Poerschke, 1998)	43	38.4
Kieler Einschulungsverfahren KEV (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988)	18	16.1
Schulstarter (Ullmann, 2008)	37	33.0
kein Schuleingangstest	14	12.5

#### *Göppinger sprachfreier Schuleingangstest (GSS)*

Der GSS ist ein Gruppentest, mit dem die Schulfähigkeit eines Kindes auf Basis seines kognitiven Entwicklungsstandes beurteilt wird. Die soziale und emotionale Reife steht nicht im Fokus. Der GSS wurde mit einer Stichprobe von 2191 Kindern geeicht und zeigt gute Werte für die Reliabilität sowie für die externe Validität (Kleiner & Poerschke, 1998; Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Kieler Einschulungsverfahren (KEV)*

Das KEV soll Schulfähigkeit und Schulbereitschaft im Zusammenhang mit den Bedingungen der kindlichen Lebensumwelt erfassen. Informationen der Eltern werden ebenso in den Entscheidungsprozess mit einbezogen, wie die Beobachtungen der LK während des sogenannten „Unterrichtsspiels“, welches in kleineren Gruppen mit bis zu sechs Kindern durchgeführt und protokolliert werden soll (Fröse, Mölders, Wallrodt, 1986). Das Verfahren zeigt hohe Validität insbesondere in Bezug auf das Lehrerurteil (Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Schulstarter*

Der Schulstarter ist ein Verfahren, welches Lehrkräfte und Kinder bei der „Entwicklungsaufgabe Schulanfang“ unterstützen soll (Ullmann, 2008). Es orientiert sich an der Prämisse, dass ein Diagnostikum zur Schulfähigkeit „die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes hinsichtlich der Grundanforderungen an schulische Leistungen“ (Ullmann, 2008, S. 8) erfassen muss. Die externe Validität wurde durch die Berechnung

von Korrelationen mit standardisierten Testverfahren bestätigt. Angaben zur Reliabilität sind für den Schulstarter jedoch nicht möglich (Ullmann, 2008).

### 4.3.3 Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse

Um die Entwicklung der Kinder und deren Leistung am Ende der ersten Klasse abbilden zu können, wurden verschiedene wissenschaftlich evaluierte Messverfahren ausgewählt (detaillierte Beschreibung siehe Forschungsbericht). Diese sowie die jeweilige Anzahl Kinder werden in Tabelle 5 dargestellt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Kinder der ersten Erhebungswelle (2015), da eine Untersuchung am Ende der ersten Klasse für die zweite Erhebungswelle frühestens ab Mai 2017 stattfinden kann.

*Tabelle 5 Verfahren am Ende der ersten Klasse*

<b>Verfahren Ende Klasse 1</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Deutscher Mathematiktest für erste Klassen DEMAT 1 (Krajewski et al., 2002)	76	92.7
Würzburger Leise Leseprobe – Revision WLLP-R (Schneider et al., 2011)	76	92.7
Hamburger Schreib-Probe HSP 1+ (May, 2012)	76	92.7
The Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ (Goodman, 1997)	61	74.4

### 4.3.4 Interviews

Mit dem Ziel, die aus Sicht der PFK und der LK benötigten Bedingungen für die Einführung des Kompetenzportfolios zu ermitteln und um die Aussagekraft des Portfolios für die LK sowie dessen Les- und Nutzbarkeit für die pädagogische Arbeit zu bestimmen, wurden leitfadengestützte Interviews (Gruppen- und Einzelinterviews) mit den PFK (N=26) sowie den LK der Grundschulen (N=20) durchgeführt.

## 5 Ergebnisse der Untersuchung

### 5.1 Ergebnisse Fragestellung 1

*Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?*

Es wurde gezeigt, dass die Ergebnisse des Kompetenzportfolio-Bausteins KOMPIK teilweise niedrige bis hohe Korrelationen zum Baustein DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsverfahren (GSS, Schulstarter, KEV) aufweisen. Dabei werden jedoch auch die konzeptionellen Unterschiede zwischen den Verfahren deutlich. Die theoretische Grundlegung ist mit gängigen Entwicklungsmodellen bei allen Verfahren nahezu identisch. Bedingt durch eine starke Orientierung an den Bildungskonzeptionen der Länder und mit Blick auf den Alltag in der KiTa wird in KOMPIK jedoch eine andere

Clusterung einzelner Entwicklungsbereiche vorgenommen. Die einzelnen Bereiche der Verfahren werden ähnlich benannt, enthalten jedoch unterschiedliche Fragestellungen. Eine eindeutige Zuordnung der Entwicklungsbereiche zwischen den Verfahren ist kaum möglich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich die Ergebnisse von KOMPIK nicht vollständig, dafür jedoch in deutlichen Ansätzen mit Hilfe der anderen Verfahren abbilden lassen. Dies zeigt an, dass es sich bei KOMPIK um ein valides Verfahren handelt, welches wissenschaftliche Standards erfüllen kann.

Weiterhin kann konstatiert werden, dass die Bereiche „Mathematische Kompetenzen“, „Sprache und frühe Literacy“ sowie Motorik aus dem Baustein KOMPIK nicht zwingend durchgeführt werden müssen, sofern entsprechende Ergebnisse des Bausteins DESK 3-6 vorliegen. Aufgrund der Tatsache, dass der Bereich „Soziale Entwicklung“ des DESK 3-6 keine Prognose für die Ergebnisse des SDQ am Ende der ersten Klasse liefern konnte, sollten die entsprechenden Bereiche aus KOMPIK hier weiterhin zur Ergänzung genutzt werden. Beide Verfahren erscheinen unter diesem Gesichtspunkt als sinnvolle Ergänzung füreinander.

## **5.2 Ergebnisse Fragestellung 2**

*Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?*

Diese Fragestellung muss aus zwei verschiedenen Perspektiven beantwortet werden: 1) die der PFK und 2) die der LK.

1) Aus der Perspektive der PFK lässt sich festhalten, dass das Kompetenzportfolio in Bezug auf den Informationsgehalt überwiegend positiv aufgenommen wurde. So schätzte ein Großteil (63%) die Darstellung des Kindes als umfassend ein. Kritische Anmerkungen beziehen sich auf generelle Zweifel an „diagnostischen Bewertungen“ sowie eine grundsätzliche Ablehnung von Fragebögen im o.g. Sinne. Hierbei wird deutlich, dass zwischen der Schule und einigen KiTas sowie unter verschiedenen KiTas teils sehr unterschiedliche pädagogische Auffassungen über die Analyse des kindlichen Entwicklungsstandes bestehen. Hier deutet sich eine traditionelle Diskrepanz zwischen den beiden Fachdisziplinen Frühpädagogik und Schulpädagogik an.

2) Aus Sicht der LK in den Grundschulen rückt die Lesbarkeit der Informationen deutlich mehr in den Vordergrund. Sie erhalten die fertigen Kompetenzportfolios und sollen Informationen daraus gewinnen. Insgesamt wird das Kompetenzportfolio – mit KOMPIK als zentralem Baustein – als ein lesbares und nützliches Verfahren, das für die pädagogische Arbeit in der Grundschule aussagekräftige Informationen liefert,

eingeschätzt. Zudem äußerten 45 Prozent der befragten LK (N=9), dass durch das Kompetenzportfolio ein Erkenntnisgewinn verzeichnet werden konnte, d.h. dass Informationen enthalten waren, welche den LK trotz Schuleingangstest unbekannt waren. Vereinzelt haben LK auf Diskrepanzen zwischen dem Kompetenzportfolio und ihrer eigenen Beurteilung von Leistungen und Verhalten einzelner Kinder in der Schule hingewiesen. Hier entsteht der Eindruck, dass die Einschätzungen der PFK optimistischer ausfallen, als die der LK. Aber auch das schulische Umfeld selbst ist hierbei als Grund für die Diskrepanz nicht auszuschließen. Für eine genauere Klärung wären Einzelfalluntersuchungen nötig.

Weiterhin konnte mit Hilfe der Interviews gezeigt werden, dass sich die Informationen des Kompetenzportfolios mit den seitens der Grundschulen gewünschten Informationen überwiegend decken, teilweise gehen sie sogar deutlich darüber hinaus. Insbesondere die Informationen zu den sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurden besonders häufig als gewünscht angegeben. Insbesondere hier ist davon auszugehen, dass Informationen der PFK valider sind, als jene der einmalig durchgeführten Schuleingangstests.

Die Gespräche mit den LK in den Grundschulen zeigten, dass die bisherigen Informationen aus den KiTa für die Schulen nur eingeschränkt nutzbar sind oder dass den Schulen (in Ermangelung der Informationen aus der KiTa) meist lediglich die Schuleingangsuntersuchungen zur Verfügung stehen.

Kritische Aussagen der LK bezogen sich vereinzelt auf nicht enthaltene Informationen oder den Umfang konkreter Bereiche. Teile des Kompetenzportfolios oder von KOMPIK auszusparen, erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt dennoch nicht sinnvoll, da vom überwiegenden Teil der Schulen keine Kritik am Umfang geäußert wurde.

### **5.3 Ergebnisse Fragestellung 3**

*Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule mit Hilfe der mit dem Kompetenzportfolio gewonnenen Erkenntnisse ersetzt werden?*

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse kann eine grundsätzliche Ersetzbarkeit der bisherigen Schuleingangsuntersuchung durch das Kompetenzportfolio geschlussfolgert werden. So wurden mit Hilfe des Bausteins KOMPIK Zusammenhänge zu allen gemessenen Bereichen der Schulleistung (Lesen, Schreiben, Mathematik) sowie zum Verhalten der Kinder nachgewiesen. Ähnliche Ergebnisse lieferte der Baustein DESK 3-6. Dessen Bereich „Soziale Entwicklung“ ließ jedoch keine Prognose zum Verhalten am Ende der ersten Klasse zu. Hier ist eine Ergänzung durch entsprechende Bereiche des Bausteins KOMPIK nötig.

Aus den vorliegenden Ergebnissen dieser Studie geht weiterhin hervor, dass der GSS unter den genutzten Schuleingangsverfahren die beste Prognose für die spätere Schulleistung liefert. In Anbetracht der nahezu vollständigen Aussparung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der fehlenden Betrachtung konkreter Vorläuferfähigkeiten kann dieser Test allerdings nicht mehr als zeitgemäß angesehen werden. Auf Basis der vorhandenen Daten zeigt sich weiterhin die Tendenz, dass die Verfahren Schulstarter und KEV hauptsächlich im Bereich Mathematik eine Prognose für den Erfolg in der Schule zulassen, obwohl sie auch die sozialen Kompetenzen der Kinder in den Fokus rücken (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988; Ullmann, 2008). Anzumerken ist allerdings, dass beide Verfahren offenkundig abweichend von den angegebenen Durchführungsanweisungen, d.h. nicht standardisiert durchgeführt werden. Demzufolge ist anzuzweifeln, ob die vorliegenden Daten unter gleichen Bedingungen erhoben wurden. Nichtsdestotrotz liegt hier ein Abbild der Durchführung unter realen Bedingungen vor, sodass die ausgesprochene Tendenz für eben diese Bedingungen Gültigkeit besitzt.

#### **5.4 Ergebnisse Fragestellung 4**

*Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?*

Wichtigste Bedingung zur flächendeckenden Einführung des Kompetenzportfolios ist sowohl aus Sicht der PFK als auch der LK ein angemessenes Zeitkontingent zur Bearbeitung/Sichtung.

Insbesondere aus der Perspektive der PFK besteht eine subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der zur Verfügung stehenden Zeit und der tatsächlich zum Ausfüllen des Kompetenzportfolios benötigten Zeit. Laut der Autoren soll ein KOMPIK-Fragebogen in ca. 30 Minuten ausgefüllt werden können (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Überwiegend musste jedoch mehr als eine Stunde pro Bogen investiert werden. So verwundert es nicht, dass der Faktor Zeit mit Abstand am meisten (ca. 82%) als Bedingung für die Einführung des Kompetenzportfolios genannt wurde.

Es zeigte sich, dass der überwiegende Teil die verwendete Skaleneinteilung in KOMPIK als praktikabel einschätzt (ca. 73%). Dies lässt den Schluss zu, dass die PFK sich insgesamt im Umgang mit Skaleneinschätzungen als sicher ansehen und entsprechende Instrumente bearbeiten können. Vereinzelt auftretende Probleme konnten im Wesentlichen im Rahmen einfacher nachträglicher Beobachtungen oder durch Gespräche mit KollegInnen gelöst werden. Fehlende Informationen wurden aus Sicht der PFK nur selten bemängelt und es kann festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der PFK

das Kompetenzportfolio ohne größere Probleme ausfüllen konnte und dessen Einführung positiv gegenüber steht.

Die einzigen geäußerten Bedingungen aus Sicht der LK sind das bereits erwähnte Zeitkontingent zur Sichtung. Vereinzelt wurde ebenso der nach einem festgelegter Termin zur Übergabe geäußert.

### **5.5 Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse**

Nicht zuletzt, weil die vorliegende Untersuchung eine Feldstudie unter realen Bedingungen des KiTa- und Schulalltages war, unterlag sie in ihrer Durchführung verschiedenen Schwierigkeiten. Hierbei sind vor allem zu nennen:

- Verzögerungen im Beantragungsverfahren und Verschiebung des Projektstarts von Sommer 2014 auf November 2014;
- deutlich verlängerter Erhebungszeitraum durch Verzögerungen in der Bearbeitung der Kompetenzportfolios seitens der teilnehmenden PFK, welche dem späten Projektstart und der damit verbundenen kurzen Vorbereitungszeit geschuldet waren;
- vermutlich Deckeneffekte durch die Nutzung der in KOMPIK angegebenen Normwerte für Kinder, die im Schnitt bereits 5 Monate zu alt waren (siehe späterer Projektstart);
- aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Schuleingangstests sehr geringe Stichprobengröße bei einigen Teilanalysen;
- aufgrund fehlender quantitativer Auswertungsmethoden für die Schuleingangsverfahren KEV und Schulstarter Verwendung stark vereinfachender Punktsummen und dadurch möglicherweise Informationsverlust (siehe Forschungsbericht);
- uneinheitliche (nicht standardisierte) Durchführung der Schuleingangsverfahren.

## **6 Fazit**

Das Kompetenzportfolio wurde im Rahmen dieser Studie mit 112 Kindern erprobt. Es konnten Zusammenhänge zwischen den verwendeten Bausteinen KOMPIK und DESK 3-6 nachgewiesen werden. Beide Verfahren zeigen zudem zufriedenstellende Ergebnisse bei der Prognose des Schulerfolgs am Ende der ersten Klasse. Insbesondere im sozialen Bereich sind die Inhalte von KOMPIK dabei eine lohnenswerte Ergänzung für das DESK 3-6. In den übrigen Bereichen kann davon ausgegangen werden, dass sich beide Verfahren zu einem Kompetenzportfolio kombinieren lassen. Wird das DESK 3-6 in einer KiTa nicht durchgeführt, so ist eine vollständige Durchführung des Bausteins KOMPIK

empfehlenswert. Mit den vorliegenden Daten konnte gezeigt werden, dass sich das Kompetenzportfolio auf Basis von KOMPIK aus fachlicher Sicht als Übergangsportfolio eignet. Ein entsprechender Entwurf befindet sich im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts.

Trotz der Eignung des Verfahrens bleiben verschiedene Probleme offen. a) Eine erhebliche Hürde für die Einführung des Verfahrens zur Begleitung des Übergangs stellt die durch die PFK subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und der benötigten Zeit für eine Datenerhebung mittels Kompetenzportfolio dar, solange sie davon ausgehen, dass das Kompetenzportfolio zusätzlich zu den ohnehin stattfindenden Beobachtungsdokumentationen durchgeführt werden muss

Wird das Verfahren in einer Einrichtung als obligatorisches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eingesetzt, muss allerdings nicht von einer Mehrbelastung ausgegangen werden.

b) Für die Nutzung von KOMPIK ist mit den Autoren des Verfahrens im Rahmen dieser Studie eine Nutzungsvereinbarung geschlossen worden (im Dezember 2016 ausgelaufen). Die Vereinbarung im Wortlaut sowie weiterführender Schriftverkehr inkl. der durch die Stiftung geäußerten Bedenken gegen den Einsatz ist im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts dargestellt. Für die Nutzung von KOMPIK zur Übergangsbegleitung in M-V ist voraussichtlich ebenfalls eine Nutzungsvereinbarung nötig, welche vom Land M-V abgeschlossen werden müsste.

Die Universität Rostock empfiehlt auf Basis der Ergebnisse vorliegender Studie folgende Schritte zur Einführung des Kompetenzportfolios.

### **1. Aufnahme von KOMPIK zu den empfohlenen Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen**

Bei KOMPIK handelt es sich um ein Verfahren, welches – sofern entsprechend sorgfältig durchgeführt – wissenschaftliche Standards erfüllt. Es konnte gezeigt werden, dass vorsichtige Prognosen zum Schulerfolg mit Hilfe dieses Verfahrens möglich sind, obwohl es sich ausdrücklich nicht um ein Diagnostikverfahren handelt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Da es mit Blick auf die Bedürfnisse von KiTa und die Bildungskonzeptionen der Länder konstruiert wurde, kann davon ausgegangen werden, dass es sich gut in den KiTa-Alltag integrieren lässt. Eine zusätzliche Belastung der PFK durch die Anfertigung eines Übergangsportfolios auf Basis von KOMPIK kann durch eine reguläre Durchführung erheblich minimiert werden.

## **2. Möglicher Ersatz der Schuleingangsuntersuchungen der Grundschulen bei der Weitergabe von Übergangsportfolios**

Unter der Maßgabe, dass Schulen und KiTas praktikable und fruchtbare Möglichkeiten der Kooperation bei der Begleitung des Übergangs finden und praktizieren, kann die Schuleingangsuntersuchung mit Hilfe von Testverfahren durch die Weitergabe von Übergangsportfolios ersetzt werden. Mindestens aber ist eine Ergänzung durch das Kompetenzportfolio zu empfehlen. Nicht zuletzt, um die aufgezeigten Defizite der anderen Verfahren im sozialen Bereich auszugleichen.

## **3. Zurverfügungstellung von Mitteln zur Förderung der Verwendung des Kompetenzportfolios und KOMPIK**

KOMPIK steht den KiTas kostenlos zur Verfügung und kann über die entsprechende Webseite als Datei bezogen werden. Der Druck der Beobachtungsbögen verursacht jedoch Kosten. Für eine flächendeckende Einführung sind Kosten für den Druck der Kompetenzportfolios zu berücksichtigen.

## **4. Bestandsschutz und Förderung bestehender Kooperationsformen zwischen Schulen und KiTas**

Im Rahmen dieses Projekts wurde deutlich, dass sich zwischen einzelnen Schulen und KiTas in deren Einzugsgebieten teils gut funktionierende Abläufe und Kooperationen gebildet haben. Inwiefern hier die Neueinführung eines Verfahrens sinnvoll ist, sollte im Einzelfall betrachtet werden.

## **5. Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und KiTas**

Die Einführung des Kompetenzportfolios und ein damit verbundener Ersatz der Schuleingangsuntersuchung machen zwei damit verbundene Probleme wahrscheinlich. a) Es vollzieht sich eine Verschiebung des Arbeitsvolumens von den Schulen hin zu den KiTas. b) Für die Grundschulen besteht die Gefahr, dass der persönliche Kontakt zum Kind (durch Wegfall der Testphase) entfällt. Hier gilt es, Kooperationen zwischen den Schulen und den KiTas zu fördern, welche eine Begegnung mit den Kindern möglich machen. Seitens der Expertengruppe wurden hierfür vor allem regelmäßige Schnupperstunden in den Schulen genannt. Entsprechende Kooperationsmodelle könnten und sollten gemeinsam mit KiTas und Schulen sowie den Hochschulen des Landes M-V konzipiert und erprobt werden.

## **6. Weiterentwicklung des Kompetenzportfolios**

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte die grundsätzliche Eignung des Kompetenzportfolios nachgewiesen werden. Dennoch birgt das Verfahren auch Schwächen. Seitens der PFK kann davon ausgegangen werden, dass eine sinnvolle Verschlinkung des Verfahrens positiv aufgenommen würde. Eine weitere wissenschaftliche Begleitung dieser Entwicklung ist anzuraten.

## **Literatur**

Das vollständige Literaturverzeichnis befindet sich im ausführlichen Forschungsbericht.

Prof. Dr. Katja Koch, Ingrid Sebastian & Stefan Reichel

## Zusammenfassung:

Dokumentation der kindlichen Entwicklung in  
Kindertageseinrichtungen beim Übergang in die  
Grundschule (Kompetenzportfolio)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Fragestellungen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Expertengruppe</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>4</b>
4.1	Ablauf der Untersuchung .....	4
4.2	Beschreibung der Stichprobe .....	5
4.3	Erhebungsinstrumente .....	5
4.3.1	Kompetenzportfolio .....	5
4.3.1.1	KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern .....	5
4.3.1.2	DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder .....	6
4.3.2	Schuleingangsverfahren .....	7
4.3.3	Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse .....	8
4.3.4	Interviews .....	8
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Untersuchung</b> .....	<b>8</b>
5.1	Ergebnisse Fragestellung 1 .....	8
5.2	Ergebnisse Fragestellung 2 .....	9
5.3	Ergebnisse Fragestellung 3 .....	10
5.4	Ergebnisse Fragestellung 4 .....	11
5.5	Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse .....	12
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>12</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>15</b>

## 1 Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) besuchen ca. 97 Prozent der über 3-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, dennoch haben 12 bis 15 Prozent aller Kinder Probleme beim Übergang in die Grundschule (Hartke, Koch & Blumenthal, 2009). Um eine bestmögliche individuelle Förderung zu gewährleisten, wird die Entwicklung der Kinder (gemäß Kindertagesförderungsgesetz KiföG M-V, § 1 Abs. 5) bis zum Übergang in die Grundschule beobachtet und dokumentiert. Die so erhobenen Daten verfügen potenziell über einen großen Wert für die Schuleingangsphase. Allerdings kommt für die Beobachtung und Dokumentation eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente zum Einsatz. Obgleich durch die BeDoVo<sup>1</sup> M-V (§ 2 Abs. 1) Instrumente empfohlen werden, reicht das Spektrum an eingesetzten Verfahren von durch die jeweilige Einrichtung selbst erstellten bis hin zu standardisierten und an großen Kindergartengruppen normierten Instrumenten. So breit wie das Spektrum der eingesetzten Verfahren ist auch das Spektrum der Quantität und Qualität der Ergebnisse. So sind die über Jahre erhobenen Daten leider nicht immer zur Weitergabe geeignet und gehen beim Übergang in die Grundschule verloren. Mit dem DESK 3-6 wird in einigen Kindertageseinrichtungen M-Vs zwar bereits ein valides, reliables Verfahren eingesetzt, der erhoffte breite Einsatz ist jedoch ausgeblieben.

Anstelle einer qualifizierten Erhebung und Weitergabe erhobener Daten von der KiTa in die Grundschule erfolgt vor dem Schuleintritt eine erneute, von den KiTa-Daten unabhängige Überprüfung (Schuleingangsuntersuchung) der Kinder. Nicht nur, dass sie damit einer belastenden Test-Situation ausgesetzt werden, die Einmaligkeit dieser Situation sowie die Durchführung durch fremdes Untersuchungspersonal birgt mannigfache Gefahren für verfälschte Ergebnisse.

Ziel des hier vorgestellten Projektes ist zum einen die Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes zur Beobachtung und Dokumentation an KiTas, welches sowohl für die Pädagogischen Fachkräfte (PFK) zu bewältigen als auch für die Lehrkräfte (LK) an Grundschulen mit Nutzen für ihre pädagogische Arbeit zu rezipieren ist. Da sich aufgrund der oben dargestellten Ausgangslage eine verbindliche Einführung schwierig gestaltet, gleichzeitig an einer Reihe von KiTas bereits eine Umorientierung auf den DESK

---

<sup>1</sup> Verordnung über die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung und Durchführung der alltagsintegrierten Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesförderung (Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung - BeDoVO M-V)

stattgefunden hat, muss das neue Instrument so gestaltet sein, dass die Ergebnisse bereits durchgeführter Verfahren (z.B. DESK), integriert werden können.

Aus dem Kanon der zur Disposition stehenden normierten Verfahren wurde mit „Kompetenzen und Interessen von Kindern – KOMPIK“ (Mayr, Bauer & Krause 2013) ein Instrument ausgewählt, welches eine valide Grundlage für die o.g. Anforderungen bildet. Zum einen, um die Integration der bereits mit dem DESK erhobenen Daten zu realisieren zum anderen, um relevante Kontextfaktoren mit einzubeziehen, wurde KOMPIK zum sog. „Kompetenzportfolio“ weiterentwickelt.

Neben einer Überprüfung dessen Eignung zur Datenerhebung sowie zur Weitergabe an die Grundschule soll ebenso überprüft werden, ob durch den Einsatz des Kompetenzportfolios die bisherige Schuleingangsuntersuchung ohne maßgeblichen Informationsverlust ersetzt werden kann.

## **2 Fragestellungen**

Im Zentrum dieses Forschungsprojekts (siehe auch Sachbericht 2015) stehen drei Fragestellungen:

1. Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?
2. Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?
3. Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule durch das Kompetenzportfolio ersetzt werden?

Soll das Kompetenzportfolio – als neues Instrument – flächendeckend eingeführt werden, muss ebenso die Frage beantwortet werden, welche Bedingungen hierfür zu erfüllen sind. Dementsprechend wird der Fragenkatalog um die folgende Fragestellung erweitert.

4. Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?

## **3 Expertengruppe**

Mit dem Kompetenzportfolio wird ein Verfahren zur Verfügung gestellt, welches gleichermaßen von PFK in den KiTas sowie von LK der Grundschulen genutzt werden soll. Mit dem Ziel, die Expertise praxiserfahrener KollegInnen beider Berufsgruppen in die Entwicklung des Portfolios mit einzubeziehen, wurde eine Expertengruppe gebildet. Als Mitglieder konnten die pädagogische Leiterin der Werkstattschule in Rostock, Dietlind

Hentschel, die Leiterin der Grundschule Lankow, Hannelore Schulze, eine PFK der KiTa „Lütt Sparling“ in Rostock Dierkow, Maria Rohde (später Sebastian Schewe) sowie eine PFK der KiTa „Buntes Kinderhaus“ in Rostock, Doris Junge, gewonnen werden.

Vorrangige Themen des ersten Treffens waren die Vorstellung des Projektes sowie die inhaltliche Gestaltung einer Fortbildung für die PFK zum Umgang mit dem Kompetenzportfolio. Zentrale Ergebnisse waren 1) *die Festsetzung der Inhalte der Fortbildung*, 2) *die Festlegung der notwendigerweise einzubeziehenden Kontextinformationen zu den Kindern (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen)*, sowie 3) *die Aufnahme von Interviews mit PFK und LK in das Untersuchungsdesign*.

Zentraler Aspekt des zweiten Treffens war ein Erfahrungsbericht zur Durchführung der Schuleingangsuntersuchungen. Wie bereits in den Interviews wurde auch in den Erfahrungen der Mitglieder der Expertengruppe deutlich, dass es sowohl in der Verfahrensauswahl als auch in der Durchführung der Schuleingangsuntersuchung enorme Varianzen gibt. Die Idee, die Schuleingangsuntersuchung durch den Einsatz des Kompetenzportfolios zu ersetzen, wurde durch die Expertengruppe prinzipiell positiv aufgenommen.

Als zentrales Problem eines (zusätzlichen) Einsatzes des Kompetenzportfolios wurde insbesondere durch die PFK die Diskrepanz zwischen der im KiTa-Alltag zur Verfügung stehenden Zeit und der zur Bearbeitung des Kompetenzportfolios erforderlichen Zeit hervorgehoben.

## 4 Methoden

### 4.1 Ablauf der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Prä-Post-Test-Design. PFK der teilnehmenden KiTas sollten jeweils für zwei bis vier Kinder Kompetenzportfolios (mit den Bausteinen KOMPIK und ggf. DESK) anfertigen (Prä-Test). Die Ergebnisse des Kompetenzportfolios wurden mit den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen (Post-Test 1) sowie mit den Schulleistungen am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2) verglichen. Weiterhin erfolgte die Bestätigung der Validität des Bausteins KOMPIK durch eine Berechnung der Zusammenhänge zum DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsuntersuchungen. Der zeitliche Ablauf der Untersuchung wird in Tabelle 1 zusammengefasst.

*Tabelle 1 Ablauf der Untersuchung*

Zeitraum	Maßnahmen
	<i>Erste Erhebungswelle (2015)</i>

Nov. 2014 bis April 2015	Rekrutierung von Kindertageseinrichtungen
März bis Juni 2015	Bearbeitung der Kompetenzportfolios in den KiTa (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Juli 2015 bis Mai 2016	Durchführung der Interviews mit PFK und LK
Sept. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2015	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)
Mai 2016 bis Juni 2016	Durchführung der Testverfahren am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2)
<i>Zweite Erhebungswelle (2016)</i>	
Feb. bis April 2016	Rekrutierung weiterer Kindertageseinrichtungen für eine zweite Erhebungswelle
März bis Juni 2016	Durchführung der Beobachtungen in den Kindertageseinrichtungen (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Sept. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2016	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)

## 4.2 Beschreibung der Stichprobe

Die Zusammensetzung der Stichprobe wird im Folgenden tabellarisch dargestellt.

*Tabelle 2 Zusammensetzung der Stichprobe*

Kinder	Anzahl	%	Alter (durchschnittlich)
<i>Gesamt (1. und 2. Erhebung)</i>			
Gesamt (N)	112 (100%)	100	6;5
Jungen	63 (56,2%)	56,3	6;5
Mädchen	49 (43,8%)	43,7	6;5

## 4.3 Erhebungsinstrumente

### 4.3.1 Kompetenzportfolio

Das Kompetenzportfolio besteht aus dem Baustein KOMPIK sowie zusätzlichen Kontextinformationen zum Kind (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen). Sofern in der KiTa durchgeführt, werden auch die Ergebnisse des DESK in das Portfolio aufgenommen (wodurch die Durchführung von Teilen des Bausteins KOMPIK wegfallen kann).

#### 4.3.1.1 KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern

KOMPIK ist zentraler Baustein des Kompetenzportfolios. Es ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren und Einschätzungsinstrument für Kindertageseinrichtungen, welches Hinweise auf Verzögerungen in bestimmten Entwicklungsbereichen geben kann sowie gleichzeitig Interessen und Begabungen jedes einzelnen Kindes erfragt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Seine Untersuchungsbereiche (Tabelle 3) entsprechen im Wesentlichen den Bereichen der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in M-V. Für 9 dieser 11 Bereiche konnten hohe Werte bzgl. der internen Konsistenz festgestellt werden. Eine externe Validierung mit Hilfe des ET 6-6 zeigte hochsignifikante Korrelationen (Mayr, 2012). KOMPIK kann somit als ein valides wissenschaftliches

Verfahren angesehen werden. Es ermöglicht, auf eine nicht altersgemäße Entwicklung aufmerksam zu machen, kann jedoch nicht zur Feststellung von Förderbedarfen eingesetzt werden.

Für einen sinnvollen Einsatz sollten die Kinder der PFK mindestens ein halbes Jahr bekannt sein, da KOMPIK weitgehend der Prämisse beruht, dass eine PFK ein Kind aus ihrer Erinnerung heraus einschätzen kann (Mayr, Bauer, Krause 2013). Auf diese Weise werden spezielle Test-Situationen (wie z.B. im DESK 3-6) vermieden. Weitere Vorteile sind ein (laut Autoren) geringerer zeitlicher Aufwand zum Ausfüllen (ca. 30 Minuten) sowie eine gute Integration in den KiTa-Alltag.

*Tabelle 3 Bereiche von KOMPIK*

<b>1. Motorische Kompetenzen</b>		
1.1 Grobmotorische Kompetenzen	1.2 Feinmotorische Kompetenzen	
<b>2. Soziale Kompetenzen</b>		
2.1 Kooperation	2.2 Selbstbehauptung	
<b>3. Emotionale Kompetenzen</b>		
3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck	3.2 Emotionsregulation	3.3 Empathie
<b>4. Motivationale Kompetenzen</b>		
4.1 Exploration	4.2 Aufgabenorientierung	
<b>5. Sprache und frühe Literacy</b>		
5.1 Grammatik	5.2 Sprechen und Verstehen	5.3 Frühe Literacy
<b>6. Mathematische Kompetenzen</b>		
6.1 Sortieren und Klassifizieren	6.2 Ordnen und Formenkenntnis	6.3. Zählen u. Zahlenwissen
6.4 Rechnen		
<b>7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen</b>		
7.1 Naturwiss. Grundverst. und Denken	7.2 Forschen und Experimentieren	7.3 Bauen und Konstruieren
<b>8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen</b>		
8.1 Freude am Gestalten	8.2 Interesse an Kunstwerken	8.3 Gestalterische Kompetenz
<b>9. Musikalische Kompetenzen und Interessen</b>		
9.1 Musikalische Interessen	9.2 Musikalische Kompetenzen	
<b>10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen</b>		
10.1 Gesundheitswissen- u. verhalten	10.2 Selbstständige Hygiene	
<b>11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen</b>		
11.1 Psychisches Wohlbefinden	11.2 Soziale Beziehungen	

#### **4.3.1.2 DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder**

Das Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder wurde mit der Zielstellung entwickelt, den PFK ein Instrument für die alltagsintegrierte Anwendung anzubieten, dem jedoch standardisierte Maßstäbe zugrunde liegen und das eine zuverlässige Früherkennung von Entwicklungsrisiken ermöglicht. Das DESK 3-6 enthält die vier Bereiche a) Grob- und b) Feinmotorik, c) Sprache/Kognition und d) soziale Entwicklung (Tröster, Flender & Reinecke, 2004). Es handelt sich um ein Verfahren, welches wissenschaftliche Standards erfüllt. Nachteilig ist, dass DESK eine initiierte Testsituation für Kleingruppen (3-6 Kinder) vorsieht. Die Integrierbarkeit in den KiTa-Alltag

ist hierdurch deutlich schwieriger. Im Rahmen des Kompetenzportfolios ist das DESK ein optionaler Baustein.

### 4.3.2 Schuleingangsverfahren

Wie sich bereits in den Gesprächen mit der Expertenkommission angedeutet hat, wurden in den Schulen verschiedene Schuleingangstests durchgeführt. Tabelle 4 zeigt die Verfahren sowie die Verteilung der Kinder.

*Tabelle 4 Verteilung der Kinder auf die unterschiedlichen Testverfahren vor der Einschulung*

<b>Schuleingangsverfahren</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Göppinger sprachfreier Schuleingangstest GSS (Kleiner & Poerschke, 1998)	43	38.4
Kieler Einschulungsverfahren KEV (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988)	18	16.1
Schulstarter (Ullmann, 2008)	37	33.0
kein Schuleingangstest	14	12.5

#### *Göppinger sprachfreier Schuleingangstest (GSS)*

Der GSS ist ein Gruppentest, mit dem die Schulfähigkeit eines Kindes auf Basis seines kognitiven Entwicklungsstandes beurteilt wird. Die soziale und emotionale Reife steht nicht im Fokus. Der GSS wurde mit einer Stichprobe von 2191 Kindern geeicht und zeigt gute Werte für die Reliabilität sowie für die externe Validität (Kleiner & Poerschke, 1998; Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Kieler Einschulungsverfahren (KEV)*

Das KEV soll Schulfähigkeit und Schulbereitschaft im Zusammenhang mit den Bedingungen der kindlichen Lebensumwelt erfassen. Informationen der Eltern werden ebenso in den Entscheidungsprozess mit einbezogen, wie die Beobachtungen der LK während des sogenannten „Unterrichtsspiels“, welches in kleineren Gruppen mit bis zu sechs Kindern durchgeführt und protokolliert werden soll (Fröse, Mölders, Wallrodt, 1986). Das Verfahren zeigt hohe Validität insbesondere in Bezug auf das Lehrerurteil (Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Schulstarter*

Der Schulstarter ist ein Verfahren, welches Lehrkräfte und Kinder bei der „Entwicklungsaufgabe Schulanfang“ unterstützen soll (Ullmann, 2008). Es orientiert sich an der Prämisse, dass ein Diagnostikum zur Schulfähigkeit „die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes hinsichtlich der Grundanforderungen an schulische Leistungen“ (Ullmann, 2008, S. 8) erfassen muss. Die externe Validität wurde durch die Berechnung

von Korrelationen mit standardisierten Testverfahren bestätigt. Angaben zur Reliabilität sind für den Schulstarter jedoch nicht möglich (Ullmann, 2008).

### 4.3.3 Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse

Um die Entwicklung der Kinder und deren Leistung am Ende der ersten Klasse abbilden zu können, wurden verschiedene wissenschaftlich evaluierte Messverfahren ausgewählt (detaillierte Beschreibung siehe Forschungsbericht). Diese sowie die jeweilige Anzahl Kinder werden in Tabelle 5 dargestellt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Kinder der ersten Erhebungswelle (2015), da eine Untersuchung am Ende der ersten Klasse für die zweite Erhebungswelle frühestens ab Mai 2017 stattfinden kann.

*Tabelle 5 Verfahren am Ende der ersten Klasse*

<b>Verfahren Ende Klasse 1</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Deutscher Mathematiktest für erste Klassen DEMAT 1 (Krajewski et al., 2002)	76	92.7
Würzburger Leise Leseprobe – Revision WLLP-R (Schneider et al., 2011)	76	92.7
Hamburger Schreib-Probe HSP 1+ (May, 2012)	76	92.7
The Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ (Goodman, 1997)	61	74.4

### 4.3.4 Interviews

Mit dem Ziel, die aus Sicht der PFK und der LK benötigten Bedingungen für die Einführung des Kompetenzportfolios zu ermitteln und um die Aussagekraft des Portfolios für die LK sowie dessen Les- und Nutzbarkeit für die pädagogische Arbeit zu bestimmen, wurden leitfadengestützte Interviews (Gruppen- und Einzelinterviews) mit den PFK (N=26) sowie den LK der Grundschulen (N=20) durchgeführt.

## 5 Ergebnisse der Untersuchung

### 5.1 Ergebnisse Fragestellung 1

*Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?*

Es wurde gezeigt, dass die Ergebnisse des Kompetenzportfolio-Bausteins KOMPIK teilweise niedrige bis hohe Korrelationen zum Baustein DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsverfahren (GSS, Schulstarter, KEV) aufweisen. Dabei werden jedoch auch die konzeptionellen Unterschiede zwischen den Verfahren deutlich. Die theoretische Grundlegung ist mit gängigen Entwicklungsmodellen bei allen Verfahren nahezu identisch. Bedingt durch eine starke Orientierung an den Bildungskonzeptionen der Länder und mit Blick auf den Alltag in der KiTa wird in KOMPIK jedoch eine andere

Clusterung einzelner Entwicklungsbereiche vorgenommen. Die einzelnen Bereiche der Verfahren werden ähnlich benannt, enthalten jedoch unterschiedliche Fragestellungen. Eine eindeutige Zuordnung der Entwicklungsbereiche zwischen den Verfahren ist kaum möglich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich die Ergebnisse von KOMPIK nicht vollständig, dafür jedoch in deutlichen Ansätzen mit Hilfe der anderen Verfahren abbilden lassen. Dies zeigt an, dass es sich bei KOMPIK um ein valides Verfahren handelt, welches wissenschaftliche Standards erfüllen kann.

Weiterhin kann konstatiert werden, dass die Bereiche „Mathematische Kompetenzen“, „Sprache und frühe Literacy“ sowie Motorik aus dem Baustein KOMPIK nicht zwingend durchgeführt werden müssen, sofern entsprechende Ergebnisse des Bausteins DESK 3-6 vorliegen. Aufgrund der Tatsache, dass der Bereich „Soziale Entwicklung“ des DESK 3-6 keine Prognose für die Ergebnisse des SDQ am Ende der ersten Klasse liefern konnte, sollten die entsprechenden Bereiche aus KOMPIK hier weiterhin zur Ergänzung genutzt werden. Beide Verfahren erscheinen unter diesem Gesichtspunkt als sinnvolle Ergänzung füreinander.

## **5.2 Ergebnisse Fragestellung 2**

*Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?*

Diese Fragestellung muss aus zwei verschiedenen Perspektiven beantwortet werden: 1) die der PFK und 2) die der LK.

1) Aus der Perspektive der PFK lässt sich festhalten, dass das Kompetenzportfolio in Bezug auf den Informationsgehalt überwiegend positiv aufgenommen wurde. So schätzte ein Großteil (63%) die Darstellung des Kindes als umfassend ein. Kritische Anmerkungen beziehen sich auf generelle Zweifel an „diagnostischen Bewertungen“ sowie eine grundsätzliche Ablehnung von Fragebögen im o.g. Sinne. Hierbei wird deutlich, dass zwischen der Schule und einigen KiTas sowie unter verschiedenen KiTas teils sehr unterschiedliche pädagogische Auffassungen über die Analyse des kindlichen Entwicklungsstandes bestehen. Hier deutet sich eine traditionelle Diskrepanz zwischen den beiden Fachdisziplinen Frühpädagogik und Schulpädagogik an.

2) Aus Sicht der LK in den Grundschulen rückt die Lesbarkeit der Informationen deutlich mehr in den Vordergrund. Sie erhalten die fertigen Kompetenzportfolios und sollen Informationen daraus gewinnen. Insgesamt wird das Kompetenzportfolio – mit KOMPIK als zentralem Baustein – als ein lesbares und nützliches Verfahren, das für die pädagogische Arbeit in der Grundschule aussagekräftige Informationen liefert,

eingeschätzt. Zudem äußerten 45 Prozent der befragten LK (N=9), dass durch das Kompetenzportfolio ein Erkenntnisgewinn verzeichnet werden konnte, d.h. dass Informationen enthalten waren, welche den LK trotz Schuleingangstest unbekannt waren. Vereinzelt haben LK auf Diskrepanzen zwischen dem Kompetenzportfolio und ihrer eigenen Beurteilung von Leistungen und Verhalten einzelner Kinder in der Schule hingewiesen. Hier entsteht der Eindruck, dass die Einschätzungen der PFK optimistischer ausfallen, als die der LK. Aber auch das schulische Umfeld selbst ist hierbei als Grund für die Diskrepanz nicht auszuschließen. Für eine genauere Klärung wären Einzelfalluntersuchungen nötig.

Weiterhin konnte mit Hilfe der Interviews gezeigt werden, dass sich die Informationen des Kompetenzportfolios mit den seitens der Grundschulen gewünschten Informationen überwiegend decken, teilweise gehen sie sogar deutlich darüber hinaus. Insbesondere die Informationen zu den sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurden besonders häufig als gewünscht angegeben. Insbesondere hier ist davon auszugehen, dass Informationen der PFK valider sind, als jene der einmalig durchgeführten Schuleingangstests.

Die Gespräche mit den LK in den Grundschulen zeigten, dass die bisherigen Informationen aus den KiTa für die Schulen nur eingeschränkt nutzbar sind oder dass den Schulen (in Ermangelung der Informationen aus der KiTa) meist lediglich die Schuleingangsuntersuchungen zur Verfügung stehen.

Kritische Aussagen der LK bezogen sich vereinzelt auf nicht enthaltene Informationen oder den Umfang konkreter Bereiche. Teile des Kompetenzportfolios oder von KOMPIK auszusparen, erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt dennoch nicht sinnvoll, da vom überwiegenden Teil der Schulen keine Kritik am Umfang geäußert wurde.

### **5.3 Ergebnisse Fragestellung 3**

*Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule mit Hilfe der mit dem Kompetenzportfolio gewonnenen Erkenntnisse ersetzt werden?*

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse kann eine grundsätzliche Ersetzbarkeit der bisherigen Schuleingangsuntersuchung durch das Kompetenzportfolio geschlussfolgert werden. So wurden mit Hilfe des Bausteins KOMPIK Zusammenhänge zu allen gemessenen Bereichen der Schulleistung (Lesen, Schreiben, Mathematik) sowie zum Verhalten der Kinder nachgewiesen. Ähnliche Ergebnisse lieferte der Baustein DESK 3-6. Dessen Bereich „Soziale Entwicklung“ ließ jedoch keine Prognose zum Verhalten am Ende der ersten Klasse zu. Hier ist eine Ergänzung durch entsprechende Bereiche des Bausteins KOMPIK nötig.

Aus den vorliegenden Ergebnissen dieser Studie geht weiterhin hervor, dass der GSS unter den genutzten Schuleingangsverfahren die beste Prognose für die spätere Schulleistung liefert. In Anbetracht der nahezu vollständigen Aussparung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der fehlenden Betrachtung konkreter Vorläuferfähigkeiten kann dieser Test allerdings nicht mehr als zeitgemäß angesehen werden. Auf Basis der vorhandenen Daten zeigt sich weiterhin die Tendenz, dass die Verfahren Schulstarter und KEV hauptsächlich im Bereich Mathematik eine Prognose für den Erfolg in der Schule zulassen, obwohl sie auch die sozialen Kompetenzen der Kinder in den Fokus rücken (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988; Ullmann, 2008). Anzumerken ist allerdings, dass beide Verfahren offenkundig abweichend von den angegebenen Durchführungsanweisungen, d.h. nicht standardisiert durchgeführt werden. Demzufolge ist anzuzweifeln, ob die vorliegenden Daten unter gleichen Bedingungen erhoben wurden. Nichtsdestotrotz liegt hier ein Abbild der Durchführung unter realen Bedingungen vor, sodass die ausgesprochene Tendenz für eben diese Bedingungen Gültigkeit besitzt.

#### **5.4 Ergebnisse Fragestellung 4**

*Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?*

Wichtigste Bedingung zur flächendeckenden Einführung des Kompetenzportfolios ist sowohl aus Sicht der PFK als auch der LK ein angemessenes Zeitkontingent zur Bearbeitung/Sichtung.

Insbesondere aus der Perspektive der PFK besteht eine subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der zur Verfügung stehenden Zeit und der tatsächlich zum Ausfüllen des Kompetenzportfolios benötigten Zeit. Laut der Autoren soll ein KOMPIK-Fragebogen in ca. 30 Minuten ausgefüllt werden können (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Überwiegend musste jedoch mehr als eine Stunde pro Bogen investiert werden. So verwundert es nicht, dass der Faktor Zeit mit Abstand am meisten (ca. 82%) als Bedingung für die Einführung des Kompetenzportfolios genannt wurde.

Es zeigte sich, dass der überwiegende Teil die verwendete Skaleneinteilung in KOMPIK als praktikabel einschätzt (ca. 73%). Dies lässt den Schluss zu, dass die PFK sich insgesamt im Umgang mit Skaleneinschätzungen als sicher ansehen und entsprechende Instrumente bearbeiten können. Vereinzelt auftretende Probleme konnten im Wesentlichen im Rahmen einfacher nachträglicher Beobachtungen oder durch Gespräche mit KollegInnen gelöst werden. Fehlende Informationen wurden aus Sicht der PFK nur selten bemängelt und es kann festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der PFK

das Kompetenzportfolio ohne größere Probleme ausfüllen konnte und dessen Einführung positiv gegenüber steht.

Die einzigen geäußerten Bedingungen aus Sicht der LK sind das bereits erwähnte Zeitkontingent zur Sichtung. Vereinzelt wurde ebenso der nach einem festgelegter Termin zur Übergabe geäußert.

### **5.5 Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse**

Nicht zuletzt, weil die vorliegende Untersuchung eine Feldstudie unter realen Bedingungen des KiTa- und Schulalltages war, unterlag sie in ihrer Durchführung verschiedenen Schwierigkeiten. Hierbei sind vor allem zu nennen:

- Verzögerungen im Beantragungsverfahren und Verschiebung des Projektstarts von Sommer 2014 auf November 2014;
- deutlich verlängerter Erhebungszeitraum durch Verzögerungen in der Bearbeitung der Kompetenzportfolios seitens der teilnehmenden PFK, welche dem späten Projektstart und der damit verbundenen kurzen Vorbereitungszeit geschuldet waren;
- vermutlich Deckeneffekte durch die Nutzung der in KOMPIK angegebenen Normwerte für Kinder, die im Schnitt bereits 5 Monate zu alt waren (siehe späterer Projektstart);
- aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Schuleingangstests sehr geringe Stichprobengröße bei einigen Teilanalysen;
- aufgrund fehlender quantitativer Auswertungsmethoden für die Schuleingangsverfahren KEV und Schulstarter Verwendung stark vereinfachender Punktsummen und dadurch möglicherweise Informationsverlust (siehe Forschungsbericht);
- uneinheitliche (nicht standardisierte) Durchführung der Schuleingangsverfahren.

## **6 Fazit**

Das Kompetenzportfolio wurde im Rahmen dieser Studie mit 112 Kindern erprobt. Es konnten Zusammenhänge zwischen den verwendeten Bausteinen KOMPIK und DESK 3-6 nachgewiesen werden. Beide Verfahren zeigen zudem zufriedenstellende Ergebnisse bei der Prognose des Schulerfolgs am Ende der ersten Klasse. Insbesondere im sozialen Bereich sind die Inhalte von KOMPIK dabei eine lohnenswerte Ergänzung für das DESK 3-6. In den übrigen Bereichen kann davon ausgegangen werden, dass sich beide Verfahren zu einem Kompetenzportfolio kombinieren lassen. Wird das DESK 3-6 in einer KiTa nicht durchgeführt, so ist eine vollständige Durchführung des Bausteins KOMPIK

empfehlenswert. Mit den vorliegenden Daten konnte gezeigt werden, dass sich das Kompetenzportfolio auf Basis von KOMPIK aus fachlicher Sicht als Übergangsportfolio eignet. Ein entsprechender Entwurf befindet sich im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts.

Trotz der Eignung des Verfahrens bleiben verschiedene Probleme offen. a) Eine erhebliche Hürde für die Einführung des Verfahrens zur Begleitung des Übergangs stellt die durch die PFK subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und der benötigten Zeit für eine Datenerhebung mittels Kompetenzportfolio dar, solange sie davon ausgehen, dass das Kompetenzportfolio zusätzlich zu den ohnehin stattfindenden Beobachtungsdokumentationen durchgeführt werden muss

Wird das Verfahren in einer Einrichtung als obligatorisches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eingesetzt, muss allerdings nicht von einer Mehrbelastung ausgegangen werden.

b) Für die Nutzung von KOMPIK ist mit den Autoren des Verfahrens im Rahmen dieser Studie eine Nutzungsvereinbarung geschlossen worden (im Dezember 2016 ausgelaufen). Die Vereinbarung im Wortlaut sowie weiterführender Schriftverkehr inkl. der durch die Stiftung geäußerten Bedenken gegen den Einsatz ist im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts dargestellt. Für die Nutzung von KOMPIK zur Übergangsbegleitung in M-V ist voraussichtlich ebenfalls eine Nutzungsvereinbarung nötig, welche vom Land M-V abgeschlossen werden müsste.

Die Universität Rostock empfiehlt auf Basis der Ergebnisse vorliegender Studie folgende Schritte zur Einführung des Kompetenzportfolios.

### **1. Aufnahme von KOMPIK zu den empfohlenen Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen**

Bei KOMPIK handelt es sich um ein Verfahren, welches – sofern entsprechend sorgfältig durchgeführt – wissenschaftliche Standards erfüllt. Es konnte gezeigt werden, dass vorsichtige Prognosen zum Schulerfolg mit Hilfe dieses Verfahrens möglich sind, obwohl es sich ausdrücklich nicht um ein Diagnostikverfahren handelt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Da es mit Blick auf die Bedürfnisse von KiTa und die Bildungskonzeptionen der Länder konstruiert wurde, kann davon ausgegangen werden, dass es sich gut in den KiTa-Alltag integrieren lässt. Eine zusätzliche Belastung der PFK durch die Anfertigung eines Übergangsportfolios auf Basis von KOMPIK kann durch eine reguläre Durchführung erheblich minimiert werden.

## **2. Möglicher Ersatz der Schuleingangsuntersuchungen der Grundschulen bei der Weitergabe von Übergangsportfolios**

Unter der Maßgabe, dass Schulen und KiTas praktikable und fruchtbare Möglichkeiten der Kooperation bei der Begleitung des Übergangs finden und praktizieren, kann die Schuleingangsuntersuchung mit Hilfe von Testverfahren durch die Weitergabe von Übergangsportfolios ersetzt werden. Mindestens aber ist eine Ergänzung durch das Kompetenzportfolio zu empfehlen. Nicht zuletzt, um die aufgezeigten Defizite der anderen Verfahren im sozialen Bereich auszugleichen.

## **3. Zurverfügungstellung von Mitteln zur Förderung der Verwendung des Kompetenzportfolios und KOMPIK**

KOMPIK steht den KiTas kostenlos zur Verfügung und kann über die entsprechende Webseite als Datei bezogen werden. Der Druck der Beobachtungsbögen verursacht jedoch Kosten. Für eine flächendeckende Einführung sind Kosten für den Druck der Kompetenzportfolios zu berücksichtigen.

## **4. Bestandsschutz und Förderung bestehender Kooperationsformen zwischen Schulen und KiTas**

Im Rahmen dieses Projekts wurde deutlich, dass sich zwischen einzelnen Schulen und KiTas in deren Einzugsgebieten teils gut funktionierende Abläufe und Kooperationen gebildet haben. Inwiefern hier die Neueinführung eines Verfahrens sinnvoll ist, sollte im Einzelfall betrachtet werden.

## **5. Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und KiTas**

Die Einführung des Kompetenzportfolios und ein damit verbundener Ersatz der Schuleingangsuntersuchung machen zwei damit verbundene Probleme wahrscheinlich. a) Es vollzieht sich eine Verschiebung des Arbeitsvolumens von den Schulen hin zu den KiTas. b) Für die Grundschulen besteht die Gefahr, dass der persönliche Kontakt zum Kind (durch Wegfall der Testphase) entfällt. Hier gilt es, Kooperationen zwischen den Schulen und den KiTas zu fördern, welche eine Begegnung mit den Kindern möglich machen. Seitens der Expertengruppe wurden hierfür vor allem regelmäßige Schnupperstunden in den Schulen genannt. Entsprechende Kooperationsmodelle könnten und sollten gemeinsam mit KiTas und Schulen sowie den Hochschulen des Landes M-V konzipiert und erprobt werden.

## **6. Weiterentwicklung des Kompetenzportfolios**

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte die grundsätzliche Eignung des Kompetenzportfolios nachgewiesen werden. Dennoch birgt das Verfahren auch Schwächen. Seitens der PFK kann davon ausgegangen werden, dass eine sinnvolle Verschlinkung des Verfahrens positiv aufgenommen würde. Eine weitere wissenschaftliche Begleitung dieser Entwicklung ist anzuraten.

## **Literatur**

Das vollständige Literaturverzeichnis befindet sich im ausführlichen Forschungsbericht.



Prof. Dr. Katja Koch, Ingrid Sebastian & Stefan Reichel

## Zusammenfassung:

Dokumentation der kindlichen Entwicklung in  
Kindertageseinrichtungen beim Übergang in die  
Grundschule (Kompetenzportfolio)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Fragestellungen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Expertengruppe</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>4</b>
4.1	Ablauf der Untersuchung .....	4
4.2	Beschreibung der Stichprobe .....	5
4.3	Erhebungsinstrumente .....	5
4.3.1	Kompetenzportfolio .....	5
4.3.1.1	KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern .....	5
4.3.1.2	DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder .....	6
4.3.2	Schuleingangsverfahren .....	7
4.3.3	Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse .....	8
4.3.4	Interviews .....	8
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Untersuchung</b> .....	<b>8</b>
5.1	Ergebnisse Fragestellung 1 .....	8
5.2	Ergebnisse Fragestellung 2 .....	9
5.3	Ergebnisse Fragestellung 3 .....	10
5.4	Ergebnisse Fragestellung 4 .....	11
5.5	Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse .....	12
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>12</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>15</b>

## 1 Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) besuchen ca. 97 Prozent der über 3-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, dennoch haben 12 bis 15 Prozent aller Kinder Probleme beim Übergang in die Grundschule (Hartke, Koch & Blumenthal, 2009). Um eine bestmögliche individuelle Förderung zu gewährleisten, wird die Entwicklung der Kinder (gemäß Kindertagesförderungsgesetz KiföG M-V, § 1 Abs. 5) bis zum Übergang in die Grundschule beobachtet und dokumentiert. Die so erhobenen Daten verfügen potenziell über einen großen Wert für die Schuleingangsphase. Allerdings kommt für die Beobachtung und Dokumentation eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente zum Einsatz. Obgleich durch die BeDoVo<sup>1</sup> M-V (§ 2 Abs. 1) Instrumente empfohlen werden, reicht das Spektrum an eingesetzten Verfahren von durch die jeweilige Einrichtung selbst erstellten bis hin zu standardisierten und an großen Kindergartengruppen normierten Instrumenten. So breit wie das Spektrum der eingesetzten Verfahren ist auch das Spektrum der Quantität und Qualität der Ergebnisse. So sind die über Jahre erhobenen Daten leider nicht immer zur Weitergabe geeignet und gehen beim Übergang in die Grundschule verloren. Mit dem DESK 3-6 wird in einigen Kindertageseinrichtungen M-Vs zwar bereits ein valides, reliables Verfahren eingesetzt, der erhoffte breite Einsatz ist jedoch ausgeblieben.

Anstelle einer qualifizierten Erhebung und Weitergabe erhobener Daten von der KiTa in die Grundschule erfolgt vor dem Schuleintritt eine erneute, von den KiTa-Daten unabhängige Überprüfung (Schuleingangsuntersuchung) der Kinder. Nicht nur, dass sie damit einer belastenden Test-Situation ausgesetzt werden, die Einmaligkeit dieser Situation sowie die Durchführung durch fremdes Untersuchungspersonal birgt mannigfache Gefahren für verfälschte Ergebnisse.

Ziel des hier vorgestellten Projektes ist zum einen die Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes zur Beobachtung und Dokumentation an KiTas, welches sowohl für die Pädagogischen Fachkräfte (PFK) zu bewältigen als auch für die Lehrkräfte (LK) an Grundschulen mit Nutzen für ihre pädagogische Arbeit zu rezipieren ist. Da sich aufgrund der oben dargestellten Ausgangslage eine verbindliche Einführung schwierig gestaltet, gleichzeitig an einer Reihe von KiTas bereits eine Umorientierung auf den DESK

---

<sup>1</sup> Verordnung über die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung und Durchführung der alltagsintegrierten Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesförderung (Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung - BeDoVO M-V)

stattgefunden hat, muss das neue Instrument so gestaltet sein, dass die Ergebnisse bereits durchgeführter Verfahren (z.B. DESK), integriert werden können.

Aus dem Kanon der zur Disposition stehenden normierten Verfahren wurde mit „Kompetenzen und Interessen von Kindern – KOMPIK“ (Mayr, Bauer & Krause 2013) ein Instrument ausgewählt, welches eine valide Grundlage für die o.g. Anforderungen bildet. Zum einen, um die Integration der bereits mit dem DESK erhobenen Daten zu realisieren zum anderen, um relevante Kontextfaktoren mit einzubeziehen, wurde KOMPIK zum sog. „Kompetenzportfolio“ weiterentwickelt.

Neben einer Überprüfung dessen Eignung zur Datenerhebung sowie zur Weitergabe an die Grundschule soll ebenso überprüft werden, ob durch den Einsatz des Kompetenzportfolios die bisherige Schuleingangsuntersuchung ohne maßgeblichen Informationsverlust ersetzt werden kann.

## 2 Fragestellungen

Im Zentrum dieses Forschungsprojekts (siehe auch Sachbericht 2015) stehen drei Fragestellungen:

1. Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?
2. Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?
3. Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule durch das Kompetenzportfolio ersetzt werden?

Soll das Kompetenzportfolio – als neues Instrument – flächendeckend eingeführt werden, muss ebenso die Frage beantwortet werden, welche Bedingungen hierfür zu erfüllen sind. Dementsprechend wird der Fragenkatalog um die folgende Fragestellung erweitert.

4. Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?

## 3 Expertengruppe

Mit dem Kompetenzportfolio wird ein Verfahren zur Verfügung gestellt, welches gleichermaßen von PFK in den KiTas sowie von LK der Grundschulen genutzt werden soll. Mit dem Ziel, die Expertise praxiserfahrener KollegInnen beider Berufsgruppen in die Entwicklung des Portfolios mit einzubeziehen, wurde eine Expertengruppe gebildet. Als Mitglieder konnten die pädagogische Leiterin der Werkstattschule in Rostock, Dietlind

Hentschel, die Leiterin der Grundschule Lankow, Hannelore Schulze, eine PFK der KiTa „Lütt Sparling“ in Rostock Dierkow, Maria Rohde (später Sebastian Schewe) sowie eine PFK der KiTa „Buntes Kinderhaus“ in Rostock, Doris Junge, gewonnen werden.

Vorrangige Themen des ersten Treffens waren die Vorstellung des Projektes sowie die inhaltliche Gestaltung einer Fortbildung für die PFK zum Umgang mit dem Kompetenzportfolio. Zentrale Ergebnisse waren 1) *die Festsetzung der Inhalte der Fortbildung*, 2) *die Festlegung der notwendigerweise einzubeziehenden Kontextinformationen zu den Kindern (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen)*, sowie 3) *die Aufnahme von Interviews mit PFK und LK in das Untersuchungsdesign*.

Zentraler Aspekt des zweiten Treffens war ein Erfahrungsbericht zur Durchführung der Schuleingangsuntersuchungen. Wie bereits in den Interviews wurde auch in den Erfahrungen der Mitglieder der Expertengruppe deutlich, dass es sowohl in der Verfahrensauswahl als auch in der Durchführung der Schuleingangsuntersuchung enorme Varianzen gibt. Die Idee, die Schuleingangsuntersuchung durch den Einsatz des Kompetenzportfolios zu ersetzen, wurde durch die Expertengruppe prinzipiell positiv aufgenommen.

Als zentrales Problem eines (zusätzlichen) Einsatzes des Kompetenzportfolios wurde insbesondere durch die PFK die Diskrepanz zwischen der im KiTa-Alltag zur Verfügung stehenden Zeit und der zur Bearbeitung des Kompetenzportfolios erforderlichen Zeit hervorgehoben.

## 4 Methoden

### 4.1 Ablauf der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Prä-Post-Test-Design. PFK der teilnehmenden KiTas sollten jeweils für zwei bis vier Kinder Kompetenzportfolios (mit den Bausteinen KOMPIK und ggf. DESK) anfertigen (Prä-Test). Die Ergebnisse des Kompetenzportfolios wurden mit den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen (Post-Test 1) sowie mit den Schulleistungen am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2) verglichen. Weiterhin erfolgte die Bestätigung der Validität des Bausteins KOMPIK durch eine Berechnung der Zusammenhänge zum DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsuntersuchungen. Der zeitliche Ablauf der Untersuchung wird in Tabelle 1 zusammengefasst.

*Tabelle 1 Ablauf der Untersuchung*

Zeitraum	Maßnahmen
	<i>Erste Erhebungswelle (2015)</i>

Nov. 2014 bis April 2015	Rekrutierung von Kindertageseinrichtungen
März bis Juni 2015	Bearbeitung der Kompetenzportfolios in den KiTa (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Juli 2015 bis Mai 2016	Durchführung der Interviews mit PFK und LK
Sept. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2015	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)
Mai 2016 bis Juni 2016	Durchführung der Testverfahren am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2)
<i>Zweite Erhebungswelle (2016)</i>	
Feb. bis April 2016	Rekrutierung weiterer Kindertageseinrichtungen für eine zweite Erhebungswelle
März bis Juni 2016	Durchführung der Beobachtungen in den Kindertageseinrichtungen (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Sept. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2016	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)

## 4.2 Beschreibung der Stichprobe

Die Zusammensetzung der Stichprobe wird im Folgenden tabellarisch dargestellt.

*Tabelle 2 Zusammensetzung der Stichprobe*

Kinder	Anzahl	%	Alter (durchschnittlich)
<i>Gesamt (1. und 2. Erhebung)</i>			
Gesamt (N)	112 (100%)	100	6;5
Jungen	63 (56,2%)	56,3	6;5
Mädchen	49 (43,8%)	43,7	6;5

## 4.3 Erhebungsinstrumente

### 4.3.1 Kompetenzportfolio

Das Kompetenzportfolio besteht aus dem Baustein KOMPIK sowie zusätzlichen Kontextinformationen zum Kind (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen). Sofern in der KiTa durchgeführt, werden auch die Ergebnisse des DESK in das Portfolio aufgenommen (wodurch die Durchführung von Teilen des Bausteins KOMPIK wegfallen kann).

#### 4.3.1.1 KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern

KOMPIK ist zentraler Baustein des Kompetenzportfolios. Es ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren und Einschätzungsinstrument für Kindertageseinrichtungen, welches Hinweise auf Verzögerungen in bestimmten Entwicklungsbereichen geben kann sowie gleichzeitig Interessen und Begabungen jedes einzelnen Kindes erfragt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Seine Untersuchungsbereiche (Tabelle 3) entsprechen im Wesentlichen den Bereichen der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in M-V. Für 9 dieser 11 Bereiche konnten hohe Werte bzgl. der internen Konsistenz festgestellt werden. Eine externe Validierung mit Hilfe des ET 6-6 zeigte hochsignifikante Korrelationen (Mayr, 2012). KOMPIK kann somit als ein valides wissenschaftliches

Verfahren angesehen werden. Es ermöglicht, auf eine nicht altersgemäße Entwicklung aufmerksam zu machen, kann jedoch nicht zur Feststellung von Förderbedarfen eingesetzt werden.

Für einen sinnvollen Einsatz sollten die Kinder der PFK mindestens ein halbes Jahr bekannt sein, da KOMPIK weitgehend der Prämisse beruht, dass eine PFK ein Kind aus ihrer Erinnerung heraus einschätzen kann (Mayr, Bauer, Krause 2013). Auf diese Weise werden spezielle Test-Situationen (wie z.B. im DESK 3-6) vermieden. Weitere Vorteile sind ein (laut Autoren) geringerer zeitlicher Aufwand zum Ausfüllen (ca. 30 Minuten) sowie eine gute Integration in den KiTa-Alltag.

*Tabelle 3 Bereiche von KOMPIK*

<b>1. Motorische Kompetenzen</b>		
1.1 Grobmotorische Kompetenzen	1.2 Feinmotorische Kompetenzen	
<b>2. Soziale Kompetenzen</b>		
2.1 Kooperation	2.2 Selbstbehauptung	
<b>3. Emotionale Kompetenzen</b>		
3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck	3.2 Emotionsregulation	3.3 Empathie
<b>4. Motivationale Kompetenzen</b>		
4.1 Exploration	4.2 Aufgabenorientierung	
<b>5. Sprache und frühe Literacy</b>		
5.1 Grammatik	5.2 Sprechen und Verstehen	5.3 Frühe Literacy
<b>6. Mathematische Kompetenzen</b>		
6.1 Sortieren und Klassifizieren	6.2 Ordnen und Formenkenntnis	6.3. Zählen u. Zahlenwissen
6.4 Rechnen		
<b>7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen</b>		
7.1 Naturwiss. Grundverst. und Denken	7.2 Forschen und Experimentieren	7.3 Bauen und Konstruieren
<b>8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen</b>		
8.1 Freude am Gestalten	8.2 Interesse an Kunstwerken	8.3 Gestalterische Kompetenz
<b>9. Musikalische Kompetenzen und Interessen</b>		
9.1 Musikalische Interessen	9.2 Musikalische Kompetenzen	
<b>10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen</b>		
10.1 Gesundheitswissen- u. verhalten	10.2 Selbstständige Hygiene	
<b>11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen</b>		
11.1 Psychisches Wohlbefinden	11.2 Soziale Beziehungen	

#### **4.3.1.2 DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder**

Das Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder wurde mit der Zielstellung entwickelt, den PFK ein Instrument für die alltagsintegrierte Anwendung anzubieten, dem jedoch standardisierte Maßstäbe zugrunde liegen und das eine zuverlässige Früherkennung von Entwicklungsrisiken ermöglicht. Das DESK 3-6 enthält die vier Bereiche a) Grob- und b) Feinmotorik, c) Sprache/Kognition und d) soziale Entwicklung (Tröster, Flender & Reinecke, 2004). Es handelt sich um ein Verfahren, welches wissenschaftliche Standards erfüllt. Nachteilig ist, dass DESK eine initiierte Testsituation für Kleingruppen (3-6 Kinder) vorsieht. Die Integrierbarkeit in den KiTa-Alltag

ist hierdurch deutlich schwieriger. Im Rahmen des Kompetenzportfolios ist das DESK ein optionaler Baustein.

### 4.3.2 Schuleingangsverfahren

Wie sich bereits in den Gesprächen mit der Expertenkommission angedeutet hat, wurden in den Schulen verschiedene Schuleingangstests durchgeführt. Tabelle 4 zeigt die Verfahren sowie die Verteilung der Kinder.

*Tabelle 4 Verteilung der Kinder auf die unterschiedlichen Testverfahren vor der Einschulung*

<b>Schuleingangsverfahren</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Göppinger sprachfreier Schuleingangstest GSS (Kleiner & Poerschke, 1998)	43	38.4
Kieler Einschulungsverfahren KEV (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988)	18	16.1
Schulstarter (Ullmann, 2008)	37	33.0
kein Schuleingangstest	14	12.5

#### *Göppinger sprachfreier Schuleingangstest (GSS)*

Der GSS ist ein Gruppentest, mit dem die Schulfähigkeit eines Kindes auf Basis seines kognitiven Entwicklungsstandes beurteilt wird. Die soziale und emotionale Reife steht nicht im Fokus. Der GSS wurde mit einer Stichprobe von 2191 Kindern geeicht und zeigt gute Werte für die Reliabilität sowie für die externe Validität (Kleiner & Poerschke, 1998; Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Kieler Einschulungsverfahren (KEV)*

Das KEV soll Schulfähigkeit und Schulbereitschaft im Zusammenhang mit den Bedingungen der kindlichen Lebensumwelt erfassen. Informationen der Eltern werden ebenso in den Entscheidungsprozess mit einbezogen, wie die Beobachtungen der LK während des sogenannten „Unterrichtsspiels“, welches in kleineren Gruppen mit bis zu sechs Kindern durchgeführt und protokolliert werden soll (Fröse, Mölders, Wallrodt, 1986). Das Verfahren zeigt hohe Validität insbesondere in Bezug auf das Lehrerurteil (Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Schulstarter*

Der Schulstarter ist ein Verfahren, welches Lehrkräfte und Kinder bei der „Entwicklungsaufgabe Schulanfang“ unterstützen soll (Ullmann, 2008). Es orientiert sich an der Prämisse, dass ein Diagnostikum zur Schulfähigkeit „die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes hinsichtlich der Grundanforderungen an schulische Leistungen“ (Ullmann, 2008, S. 8) erfassen muss. Die externe Validität wurde durch die Berechnung

von Korrelationen mit standardisierten Testverfahren bestätigt. Angaben zur Reliabilität sind für den Schulstarter jedoch nicht möglich (Ullmann, 2008).

### 4.3.3 Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse

Um die Entwicklung der Kinder und deren Leistung am Ende der ersten Klasse abbilden zu können, wurden verschiedene wissenschaftlich evaluierte Messverfahren ausgewählt (detaillierte Beschreibung siehe Forschungsbericht). Diese sowie die jeweilige Anzahl Kinder werden in Tabelle 5 dargestellt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Kinder der ersten Erhebungswelle (2015), da eine Untersuchung am Ende der ersten Klasse für die zweite Erhebungswelle frühestens ab Mai 2017 stattfinden kann.

*Tabelle 5 Verfahren am Ende der ersten Klasse*

<b>Verfahren Ende Klasse 1</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Deutscher Mathematiktest für erste Klassen DEMAT 1 (Krajewski et al., 2002)	76	92.7
Würzburger Leise Leseprobe – Revision WLLP-R (Schneider et al., 2011)	76	92.7
Hamburger Schreib-Probe HSP 1+ (May, 2012)	76	92.7
The Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ (Goodman, 1997)	61	74.4

### 4.3.4 Interviews

Mit dem Ziel, die aus Sicht der PFK und der LK benötigten Bedingungen für die Einführung des Kompetenzportfolios zu ermitteln und um die Aussagekraft des Portfolios für die LK sowie dessen Les- und Nutzbarkeit für die pädagogische Arbeit zu bestimmen, wurden leitfadengestützte Interviews (Gruppen- und Einzelinterviews) mit den PFK (N=26) sowie den LK der Grundschulen (N=20) durchgeführt.

## 5 Ergebnisse der Untersuchung

### 5.1 Ergebnisse Fragestellung 1

*Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?*

Es wurde gezeigt, dass die Ergebnisse des Kompetenzportfolio-Bausteins KOMPIK teilweise niedrige bis hohe Korrelationen zum Baustein DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsverfahren (GSS, Schulstarter, KEV) aufweisen. Dabei werden jedoch auch die konzeptionellen Unterschiede zwischen den Verfahren deutlich. Die theoretische Grundlegung ist mit gängigen Entwicklungsmodellen bei allen Verfahren nahezu identisch. Bedingt durch eine starke Orientierung an den Bildungskonzeptionen der Länder und mit Blick auf den Alltag in der KiTa wird in KOMPIK jedoch eine andere

Clusterung einzelner Entwicklungsbereiche vorgenommen. Die einzelnen Bereiche der Verfahren werden ähnlich benannt, enthalten jedoch unterschiedliche Fragestellungen. Eine eindeutige Zuordnung der Entwicklungsbereiche zwischen den Verfahren ist kaum möglich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich die Ergebnisse von KOMPIK nicht vollständig, dafür jedoch in deutlichen Ansätzen mit Hilfe der anderen Verfahren abbilden lassen. Dies zeigt an, dass es sich bei KOMPIK um ein valides Verfahren handelt, welches wissenschaftliche Standards erfüllen kann.

Weiterhin kann konstatiert werden, dass die Bereiche „Mathematische Kompetenzen“, „Sprache und frühe Literacy“ sowie Motorik aus dem Baustein KOMPIK nicht zwingend durchgeführt werden müssen, sofern entsprechende Ergebnisse des Bausteins DESK 3-6 vorliegen. Aufgrund der Tatsache, dass der Bereich „Soziale Entwicklung“ des DESK 3-6 keine Prognose für die Ergebnisse des SDQ am Ende der ersten Klasse liefern konnte, sollten die entsprechenden Bereiche aus KOMPIK hier weiterhin zur Ergänzung genutzt werden. Beide Verfahren erscheinen unter diesem Gesichtspunkt als sinnvolle Ergänzung füreinander.

## **5.2 Ergebnisse Fragestellung 2**

*Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?*

Diese Fragestellung muss aus zwei verschiedenen Perspektiven beantwortet werden: 1) die der PFK und 2) die der LK.

1) Aus der Perspektive der PFK lässt sich festhalten, dass das Kompetenzportfolio in Bezug auf den Informationsgehalt überwiegend positiv aufgenommen wurde. So schätzte ein Großteil (63%) die Darstellung des Kindes als umfassend ein. Kritische Anmerkungen beziehen sich auf generelle Zweifel an „diagnostischen Bewertungen“ sowie eine grundsätzliche Ablehnung von Fragebögen im o.g. Sinne. Hierbei wird deutlich, dass zwischen der Schule und einigen KiTas sowie unter verschiedenen KiTas teils sehr unterschiedliche pädagogische Auffassungen über die Analyse des kindlichen Entwicklungsstandes bestehen. Hier deutet sich eine traditionelle Diskrepanz zwischen den beiden Fachdisziplinen Frühpädagogik und Schulpädagogik an.

2) Aus Sicht der LK in den Grundschulen rückt die Lesbarkeit der Informationen deutlich mehr in den Vordergrund. Sie erhalten die fertigen Kompetenzportfolios und sollen Informationen daraus gewinnen. Insgesamt wird das Kompetenzportfolio – mit KOMPIK als zentralem Baustein – als ein lesbares und nützliches Verfahren, das für die pädagogische Arbeit in der Grundschule aussagekräftige Informationen liefert,

eingeschätzt. Zudem äußerten 45 Prozent der befragten LK (N=9), dass durch das Kompetenzportfolio ein Erkenntnisgewinn verzeichnet werden konnte, d.h. dass Informationen enthalten waren, welche den LK trotz Schuleingangstest unbekannt waren. Vereinzelt haben LK auf Diskrepanzen zwischen dem Kompetenzportfolio und ihrer eigenen Beurteilung von Leistungen und Verhalten einzelner Kinder in der Schule hingewiesen. Hier entsteht der Eindruck, dass die Einschätzungen der PFK optimistischer ausfallen, als die der LK. Aber auch das schulische Umfeld selbst ist hierbei als Grund für die Diskrepanz nicht auszuschließen. Für eine genauere Klärung wären Einzelfalluntersuchungen nötig.

Weiterhin konnte mit Hilfe der Interviews gezeigt werden, dass sich die Informationen des Kompetenzportfolios mit den seitens der Grundschulen gewünschten Informationen überwiegend decken, teilweise gehen sie sogar deutlich darüber hinaus. Insbesondere die Informationen zu den sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurden besonders häufig als gewünscht angegeben. Insbesondere hier ist davon auszugehen, dass Informationen der PFK valider sind, als jene der einmalig durchgeführten Schuleingangstests.

Die Gespräche mit den LK in den Grundschulen zeigten, dass die bisherigen Informationen aus den KiTa für die Schulen nur eingeschränkt nutzbar sind oder dass den Schulen (in Ermangelung der Informationen aus der KiTa) meist lediglich die Schuleingangsuntersuchungen zur Verfügung stehen.

Kritische Aussagen der LK bezogen sich vereinzelt auf nicht enthaltene Informationen oder den Umfang konkreter Bereiche. Teile des Kompetenzportfolios oder von KOMPIK auszusparen, erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt dennoch nicht sinnvoll, da vom überwiegenden Teil der Schulen keine Kritik am Umfang geäußert wurde.

### **5.3 Ergebnisse Fragestellung 3**

*Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule mit Hilfe der mit dem Kompetenzportfolio gewonnenen Erkenntnisse ersetzt werden?*

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse kann eine grundsätzliche Ersetzbarkeit der bisherigen Schuleingangsuntersuchung durch das Kompetenzportfolio geschlussfolgert werden. So wurden mit Hilfe des Bausteins KOMPIK Zusammenhänge zu allen gemessenen Bereichen der Schulleistung (Lesen, Schreiben, Mathematik) sowie zum Verhalten der Kinder nachgewiesen. Ähnliche Ergebnisse lieferte der Baustein DESK 3-6. Dessen Bereich „Soziale Entwicklung“ ließ jedoch keine Prognose zum Verhalten am Ende der ersten Klasse zu. Hier ist eine Ergänzung durch entsprechende Bereiche des Bausteins KOMPIK nötig.

Aus den vorliegenden Ergebnissen dieser Studie geht weiterhin hervor, dass der GSS unter den genutzten Schuleingangsverfahren die beste Prognose für die spätere Schulleistung liefert. In Anbetracht der nahezu vollständigen Aussparung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der fehlenden Betrachtung konkreter Vorläuferfähigkeiten kann dieser Test allerdings nicht mehr als zeitgemäß angesehen werden. Auf Basis der vorhandenen Daten zeigt sich weiterhin die Tendenz, dass die Verfahren Schulstarter und KEV hauptsächlich im Bereich Mathematik eine Prognose für den Erfolg in der Schule zulassen, obwohl sie auch die sozialen Kompetenzen der Kinder in den Fokus rücken (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988; Ullmann, 2008). Anzumerken ist allerdings, dass beide Verfahren offenkundig abweichend von den angegebenen Durchführungsanweisungen, d.h. nicht standardisiert durchgeführt werden. Demzufolge ist anzuzweifeln, ob die vorliegenden Daten unter gleichen Bedingungen erhoben wurden. Nichtsdestotrotz liegt hier ein Abbild der Durchführung unter realen Bedingungen vor, sodass die ausgesprochene Tendenz für eben diese Bedingungen Gültigkeit besitzt.

#### **5.4 Ergebnisse Fragestellung 4**

*Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?*

Wichtigste Bedingung zur flächendeckenden Einführung des Kompetenzportfolios ist sowohl aus Sicht der PFK als auch der LK ein angemessenes Zeitkontingent zur Bearbeitung/Sichtung.

Insbesondere aus der Perspektive der PFK besteht eine subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der zur Verfügung stehenden Zeit und der tatsächlich zum Ausfüllen des Kompetenzportfolios benötigten Zeit. Laut der Autoren soll ein KOMPIK-Fragebogen in ca. 30 Minuten ausgefüllt werden können (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Überwiegend musste jedoch mehr als eine Stunde pro Bogen investiert werden. So verwundert es nicht, dass der Faktor Zeit mit Abstand am meisten (ca. 82%) als Bedingung für die Einführung des Kompetenzportfolios genannt wurde.

Es zeigte sich, dass der überwiegende Teil die verwendete Skaleneinteilung in KOMPIK als praktikabel einschätzt (ca. 73%). Dies lässt den Schluss zu, dass die PFK sich insgesamt im Umgang mit Skaleneinschätzungen als sicher ansehen und entsprechende Instrumente bearbeiten können. Vereinzelt auftretende Probleme konnten im Wesentlichen im Rahmen einfacher nachträglicher Beobachtungen oder durch Gespräche mit KollegInnen gelöst werden. Fehlende Informationen wurden aus Sicht der PFK nur selten bemängelt und es kann festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der PFK

das Kompetenzportfolio ohne größere Probleme ausfüllen konnte und dessen Einführung positiv gegenüber steht.

Die einzigen geäußerten Bedingungen aus Sicht der LK sind das bereits erwähnte Zeitkontingent zur Sichtung. Vereinzelt wurde ebenso der nach einem festgelegter Termin zur Übergabe geäußert.

### **5.5 Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse**

Nicht zuletzt, weil die vorliegende Untersuchung eine Feldstudie unter realen Bedingungen des KiTa- und Schulalltages war, unterlag sie in ihrer Durchführung verschiedenen Schwierigkeiten. Hierbei sind vor allem zu nennen:

- Verzögerungen im Beantragungsverfahren und Verschiebung des Projektstarts von Sommer 2014 auf November 2014;
- deutlich verlängerter Erhebungszeitraum durch Verzögerungen in der Bearbeitung der Kompetenzportfolios seitens der teilnehmenden PFK, welche dem späten Projektstart und der damit verbundenen kurzen Vorbereitungszeit geschuldet waren;
- vermutlich Deckeneffekte durch die Nutzung der in KOMPIK angegebenen Normwerte für Kinder, die im Schnitt bereits 5 Monate zu alt waren (siehe späterer Projektstart);
- aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Schuleingangstests sehr geringe Stichprobengröße bei einigen Teilanalysen;
- aufgrund fehlender quantitativer Auswertungsmethoden für die Schuleingangsverfahren KEV und Schulstarter Verwendung stark vereinfachender Punktsummen und dadurch möglicherweise Informationsverlust (siehe Forschungsbericht);
- uneinheitliche (nicht standardisierte) Durchführung der Schuleingangsverfahren.

## **6 Fazit**

Das Kompetenzportfolio wurde im Rahmen dieser Studie mit 112 Kindern erprobt. Es konnten Zusammenhänge zwischen den verwendeten Bausteinen KOMPIK und DESK 3-6 nachgewiesen werden. Beide Verfahren zeigen zudem zufriedenstellende Ergebnisse bei der Prognose des Schulerfolgs am Ende der ersten Klasse. Insbesondere im sozialen Bereich sind die Inhalte von KOMPIK dabei eine lohnenswerte Ergänzung für das DESK 3-6. In den übrigen Bereichen kann davon ausgegangen werden, dass sich beide Verfahren zu einem Kompetenzportfolio kombinieren lassen. Wird das DESK 3-6 in einer KiTa nicht durchgeführt, so ist eine vollständige Durchführung des Bausteins KOMPIK

empfehlenswert. Mit den vorliegenden Daten konnte gezeigt werden, dass sich das Kompetenzportfolio auf Basis von KOMPIK aus fachlicher Sicht als Übergangsportfolio eignet. Ein entsprechender Entwurf befindet sich im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts.

Trotz der Eignung des Verfahrens bleiben verschiedene Probleme offen. a) Eine erhebliche Hürde für die Einführung des Verfahrens zur Begleitung des Übergangs stellt die durch die PFK subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und der benötigten Zeit für eine Datenerhebung mittels Kompetenzportfolio dar, solange sie davon ausgehen, dass das Kompetenzportfolio zusätzlich zu den ohnehin stattfindenden Beobachtungsdokumentationen durchgeführt werden muss

Wird das Verfahren in einer Einrichtung als obligatorisches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eingesetzt, muss allerdings nicht von einer Mehrbelastung ausgegangen werden.

b) Für die Nutzung von KOMPIK ist mit den Autoren des Verfahrens im Rahmen dieser Studie eine Nutzungsvereinbarung geschlossen worden (im Dezember 2016 ausgelaufen). Die Vereinbarung im Wortlaut sowie weiterführender Schriftverkehr inkl. der durch die Stiftung geäußerten Bedenken gegen den Einsatz ist im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts dargestellt. Für die Nutzung von KOMPIK zur Übergangsbegleitung in M-V ist voraussichtlich ebenfalls eine Nutzungsvereinbarung nötig, welche vom Land M-V abgeschlossen werden müsste.

Die Universität Rostock empfiehlt auf Basis der Ergebnisse vorliegender Studie folgende Schritte zur Einführung des Kompetenzportfolios.

### **1. Aufnahme von KOMPIK zu den empfohlenen Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen**

Bei KOMPIK handelt es sich um ein Verfahren, welches – sofern entsprechend sorgfältig durchgeführt – wissenschaftliche Standards erfüllt. Es konnte gezeigt werden, dass vorsichtige Prognosen zum Schulerfolg mit Hilfe dieses Verfahrens möglich sind, obwohl es sich ausdrücklich nicht um ein Diagnostikverfahren handelt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Da es mit Blick auf die Bedürfnisse von KiTa und die Bildungskonzeptionen der Länder konstruiert wurde, kann davon ausgegangen werden, dass es sich gut in den KiTa-Alltag integrieren lässt. Eine zusätzliche Belastung der PFK durch die Anfertigung eines Übergangsportfolios auf Basis von KOMPIK kann durch eine reguläre Durchführung erheblich minimiert werden.

## **2. Möglicher Ersatz der Schuleingangsuntersuchungen der Grundschulen bei der Weitergabe von Übergangsportfolios**

Unter der Maßgabe, dass Schulen und KiTas praktikable und fruchtbare Möglichkeiten der Kooperation bei der Begleitung des Übergangs finden und praktizieren, kann die Schuleingangsuntersuchung mit Hilfe von Testverfahren durch die Weitergabe von Übergangsportfolios ersetzt werden. Mindestens aber ist eine Ergänzung durch das Kompetenzportfolio zu empfehlen. Nicht zuletzt, um die aufgezeigten Defizite der anderen Verfahren im sozialen Bereich auszugleichen.

## **3. Zurverfügungstellung von Mitteln zur Förderung der Verwendung des Kompetenzportfolios und KOMPIK**

KOMPIK steht den KiTas kostenlos zur Verfügung und kann über die entsprechende Webseite als Datei bezogen werden. Der Druck der Beobachtungsbögen verursacht jedoch Kosten. Für eine flächendeckende Einführung sind Kosten für den Druck der Kompetenzportfolios zu berücksichtigen.

## **4. Bestandsschutz und Förderung bestehender Kooperationsformen zwischen Schulen und KiTas**

Im Rahmen dieses Projekts wurde deutlich, dass sich zwischen einzelnen Schulen und KiTas in deren Einzugsgebieten teils gut funktionierende Abläufe und Kooperationen gebildet haben. Inwiefern hier die Neueinführung eines Verfahrens sinnvoll ist, sollte im Einzelfall betrachtet werden.

## **5. Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und KiTas**

Die Einführung des Kompetenzportfolios und ein damit verbundener Ersatz der Schuleingangsuntersuchung machen zwei damit verbundene Probleme wahrscheinlich. a) Es vollzieht sich eine Verschiebung des Arbeitsvolumens von den Schulen hin zu den KiTas. b) Für die Grundschulen besteht die Gefahr, dass der persönliche Kontakt zum Kind (durch Wegfall der Testphase) entfällt. Hier gilt es, Kooperationen zwischen den Schulen und den KiTas zu fördern, welche eine Begegnung mit den Kindern möglich machen. Seitens der Expertengruppe wurden hierfür vor allem regelmäßige Schnupperstunden in den Schulen genannt. Entsprechende Kooperationsmodelle könnten und sollten gemeinsam mit KiTas und Schulen sowie den Hochschulen des Landes M-V konzipiert und erprobt werden.

## **6. Weiterentwicklung des Kompetenzportfolios**

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte die grundsätzliche Eignung des Kompetenzportfolios nachgewiesen werden. Dennoch birgt das Verfahren auch Schwächen. Seitens der PFK kann davon ausgegangen werden, dass eine sinnvolle Verschlinkung des Verfahrens positiv aufgenommen würde. Eine weitere wissenschaftliche Begleitung dieser Entwicklung ist anzuraten.

## **Literatur**

Das vollständige Literaturverzeichnis befindet sich im ausführlichen Forschungsbericht.



Prof. Dr. Katja Koch, Ingrid Sebastian & Stefan Reichel

## Zusammenfassung:

Dokumentation der kindlichen Entwicklung in  
Kindertageseinrichtungen beim Übergang in die  
Grundschule (Kompetenzportfolio)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Fragestellungen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Expertengruppe</b> .....	<b>3</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>4</b>
4.1	Ablauf der Untersuchung .....	4
4.2	Beschreibung der Stichprobe .....	5
4.3	Erhebungsinstrumente .....	5
4.3.1	Kompetenzportfolio .....	5
4.3.1.1	KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern .....	5
4.3.1.2	DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder .....	6
4.3.2	Schuleingangsverfahren .....	7
4.3.3	Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse .....	8
4.3.4	Interviews .....	8
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Untersuchung</b> .....	<b>8</b>
5.1	Ergebnisse Fragestellung 1 .....	8
5.2	Ergebnisse Fragestellung 2 .....	9
5.3	Ergebnisse Fragestellung 3 .....	10
5.4	Ergebnisse Fragestellung 4 .....	11
5.5	Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse .....	12
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>12</b>
	<b>Literatur</b> .....	<b>15</b>

## 1 Einleitung

In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) besuchen ca. 97 Prozent der über 3-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, dennoch haben 12 bis 15 Prozent aller Kinder Probleme beim Übergang in die Grundschule (Hartke, Koch & Blumenthal, 2009). Um eine bestmögliche individuelle Förderung zu gewährleisten, wird die Entwicklung der Kinder (gemäß Kindertagesförderungsgesetz KiföG M-V, § 1 Abs. 5) bis zum Übergang in die Grundschule beobachtet und dokumentiert. Die so erhobenen Daten verfügen potenziell über einen großen Wert für die Schuleingangsphase. Allerdings kommt für die Beobachtung und Dokumentation eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente zum Einsatz. Obgleich durch die BeDoVo<sup>1</sup> M-V (§ 2 Abs. 1) Instrumente empfohlen werden, reicht das Spektrum an eingesetzten Verfahren von durch die jeweilige Einrichtung selbst erstellten bis hin zu standardisierten und an großen Kindergartengruppen normierten Instrumenten. So breit wie das Spektrum der eingesetzten Verfahren ist auch das Spektrum der Quantität und Qualität der Ergebnisse. So sind die über Jahre erhobenen Daten leider nicht immer zur Weitergabe geeignet und gehen beim Übergang in die Grundschule verloren. Mit dem DESK 3-6 wird in einigen Kindertageseinrichtungen M-Vs zwar bereits ein valides, reliables Verfahren eingesetzt, der erhoffte breite Einsatz ist jedoch ausgeblieben.

Anstelle einer qualifizierten Erhebung und Weitergabe erhobener Daten von der KiTa in die Grundschule erfolgt vor dem Schuleintritt eine erneute, von den KiTa-Daten unabhängige Überprüfung (Schuleingangsuntersuchung) der Kinder. Nicht nur, dass sie damit einer belastenden Test-Situation ausgesetzt werden, die Einmaligkeit dieser Situation sowie die Durchführung durch fremdes Untersuchungspersonal birgt mannigfache Gefahren für verfälschte Ergebnisse.

Ziel des hier vorgestellten Projektes ist zum einen die Entwicklung und Erprobung eines Instrumentes zur Beobachtung und Dokumentation an KiTas, welches sowohl für die Pädagogischen Fachkräfte (PFK) zu bewältigen als auch für die Lehrkräfte (LK) an Grundschulen mit Nutzen für ihre pädagogische Arbeit zu rezipieren ist. Da sich aufgrund der oben dargestellten Ausgangslage eine verbindliche Einführung schwierig gestaltet, gleichzeitig an einer Reihe von KiTas bereits eine Umorientierung auf den DESK

---

<sup>1</sup> Verordnung über die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung und Durchführung der alltagsintegrierten Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesförderung (Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung - BeDoVO M-V)

stattgefunden hat, muss das neue Instrument so gestaltet sein, dass die Ergebnisse bereits durchgeführter Verfahren (z.B. DESK), integriert werden können.

Aus dem Kanon der zur Disposition stehenden normierten Verfahren wurde mit „Kompetenzen und Interessen von Kindern – KOMPIK“ (Mayr, Bauer & Krause 2013) ein Instrument ausgewählt, welches eine valide Grundlage für die o.g. Anforderungen bildet. Zum einen, um die Integration der bereits mit dem DESK erhobenen Daten zu realisieren zum anderen, um relevante Kontextfaktoren mit einzubeziehen, wurde KOMPIK zum sog. „Kompetenzportfolio“ weiterentwickelt.

Neben einer Überprüfung dessen Eignung zur Datenerhebung sowie zur Weitergabe an die Grundschule soll ebenso überprüft werden, ob durch den Einsatz des Kompetenzportfolios die bisherige Schuleingangsuntersuchung ohne maßgeblichen Informationsverlust ersetzt werden kann.

## 2 Fragestellungen

Im Zentrum dieses Forschungsprojekts (siehe auch Sachbericht 2015) stehen drei Fragestellungen:

1. Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?
2. Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?
3. Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule durch das Kompetenzportfolio ersetzt werden?

Soll das Kompetenzportfolio – als neues Instrument – flächendeckend eingeführt werden, muss ebenso die Frage beantwortet werden, welche Bedingungen hierfür zu erfüllen sind. Dementsprechend wird der Fragenkatalog um die folgende Fragestellung erweitert.

4. Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?

## 3 Expertengruppe

Mit dem Kompetenzportfolio wird ein Verfahren zur Verfügung gestellt, welches gleichermaßen von PFK in den KiTas sowie von LK der Grundschulen genutzt werden soll. Mit dem Ziel, die Expertise praxiserfahrener KollegInnen beider Berufsgruppen in die Entwicklung des Portfolios mit einzubeziehen, wurde eine Expertengruppe gebildet. Als Mitglieder konnten die pädagogische Leiterin der Werkstattschule in Rostock, Dietlind

Hentschel, die Leiterin der Grundschule Lankow, Hannelore Schulze, eine PFK der KiTa „Lütt Sparling“ in Rostock Dierkow, Maria Rohde (später Sebastian Schewe) sowie eine PFK der KiTa „Buntes Kinderhaus“ in Rostock, Doris Junge, gewonnen werden.

Vorrangige Themen des ersten Treffens waren die Vorstellung des Projektes sowie die inhaltliche Gestaltung einer Fortbildung für die PFK zum Umgang mit dem Kompetenzportfolio. Zentrale Ergebnisse waren 1) *die Festsetzung der Inhalte der Fortbildung*, 2) *die Festlegung der notwendigerweise einzubeziehenden Kontextinformationen zu den Kindern (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen)*, sowie 3) *die Aufnahme von Interviews mit PFK und LK in das Untersuchungsdesign*.

Zentraler Aspekt des zweiten Treffens war ein Erfahrungsbericht zur Durchführung der Schuleingangsuntersuchungen. Wie bereits in den Interviews wurde auch in den Erfahrungen der Mitglieder der Expertengruppe deutlich, dass es sowohl in der Verfahrensauswahl als auch in der Durchführung der Schuleingangsuntersuchung enorme Varianzen gibt. Die Idee, die Schuleingangsuntersuchung durch den Einsatz des Kompetenzportfolios zu ersetzen, wurde durch die Expertengruppe prinzipiell positiv aufgenommen.

Als zentrales Problem eines (zusätzlichen) Einsatzes des Kompetenzportfolios wurde insbesondere durch die PFK die Diskrepanz zwischen der im KiTa-Alltag zur Verfügung stehenden Zeit und der zur Bearbeitung des Kompetenzportfolios erforderlichen Zeit hervorgehoben.

## 4 Methoden

### 4.1 Ablauf der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Prä-Post-Test-Design. PFK der teilnehmenden KiTas sollten jeweils für zwei bis vier Kinder Kompetenzportfolios (mit den Bausteinen KOMPIK und ggf. DESK) anfertigen (Prä-Test). Die Ergebnisse des Kompetenzportfolios wurden mit den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen (Post-Test 1) sowie mit den Schulleistungen am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2) verglichen. Weiterhin erfolgte die Bestätigung der Validität des Bausteins KOMPIK durch eine Berechnung der Zusammenhänge zum DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsuntersuchungen. Der zeitliche Ablauf der Untersuchung wird in Tabelle 1 zusammengefasst.

*Tabelle 1 Ablauf der Untersuchung*

Zeitraum	Maßnahmen
	<i>Erste Erhebungswelle (2015)</i>

Nov. 2014 bis April 2015	Rekrutierung von Kindertageseinrichtungen
März bis Juni 2015	Bearbeitung der Kompetenzportfolios in den KiTa (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Juli 2015 bis Mai 2016	Durchführung der Interviews mit PFK und LK
Sept. 2015	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2015	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)
Mai 2016 bis Juni 2016	Durchführung der Testverfahren am Ende der ersten Klasse (Post-Test 2)
<i>Zweite Erhebungswelle (2016)</i>	
Feb. bis April 2016	Rekrutierung weiterer Kindertageseinrichtungen für eine zweite Erhebungswelle
März bis Juni 2016	Durchführung der Beobachtungen in den Kindertageseinrichtungen (Prä-Test)
Juli bis Aug. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Uni Rostock
Sept. 2016	Übergabe der Kompetenzportfolios an die Grundschulen
Sept. bis Okt. 2016	Einholung der Ergebnisse der Schuleingangsverfahren von den Grundschulen (Post-Test 1)

## 4.2 Beschreibung der Stichprobe

Die Zusammensetzung der Stichprobe wird im Folgenden tabellarisch dargestellt.

*Tabelle 2 Zusammensetzung der Stichprobe*

Kinder	Anzahl	%	Alter (durchschnittlich)
<i>Gesamt (1. und 2. Erhebung)</i>			
Gesamt (N)	112 (100%)	100	6;5
Jungen	63 (56,2%)	56,3	6;5
Mädchen	49 (43,8%)	43,7	6;5

## 4.3 Erhebungsinstrumente

### 4.3.1 Kompetenzportfolio

Das Kompetenzportfolio besteht aus dem Baustein KOMPIK sowie zusätzlichen Kontextinformationen zum Kind (spezielle Interessen, Außergewöhnlichkeiten in Familiensituation, außergewöhnliche Lebensereignisse, bisherige Therapien und Förderungen). Sofern in der KiTa durchgeführt, werden auch die Ergebnisse des DESK in das Portfolio aufgenommen (wodurch die Durchführung von Teilen des Bausteins KOMPIK wegfallen kann).

#### 4.3.1.1 KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kindern

KOMPIK ist zentraler Baustein des Kompetenzportfolios. Es ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren und Einschätzungsinstrument für Kindertageseinrichtungen, welches Hinweise auf Verzögerungen in bestimmten Entwicklungsbereichen geben kann sowie gleichzeitig Interessen und Begabungen jedes einzelnen Kindes erfragt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Seine Untersuchungsbereiche (Tabelle 3) entsprechen im Wesentlichen den Bereichen der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in M-V. Für 9 dieser 11 Bereiche konnten hohe Werte bzgl. der internen Konsistenz festgestellt werden. Eine externe Validierung mit Hilfe des ET 6-6 zeigte hochsignifikante Korrelationen (Mayr, 2012). KOMPIK kann somit als ein valides wissenschaftliches

Verfahren angesehen werden. Es ermöglicht, auf eine nicht altersgemäße Entwicklung aufmerksam zu machen, kann jedoch nicht zur Feststellung von Förderbedarfen eingesetzt werden.

Für einen sinnvollen Einsatz sollten die Kinder der PFK mindestens ein halbes Jahr bekannt sein, da KOMPIK weitgehend der Prämisse beruht, dass eine PFK ein Kind aus ihrer Erinnerung heraus einschätzen kann (Mayr, Bauer, Krause 2013). Auf diese Weise werden spezielle Test-Situationen (wie z.B. im DESK 3-6) vermieden. Weitere Vorteile sind ein (laut Autoren) geringerer zeitlicher Aufwand zum Ausfüllen (ca. 30 Minuten) sowie eine gute Integration in den KiTa-Alltag.

*Tabelle 3 Bereiche von KOMPIK*

<b>1. Motorische Kompetenzen</b>		
1.1 Grobmotorische Kompetenzen	1.2 Feinmotorische Kompetenzen	
<b>2. Soziale Kompetenzen</b>		
2.1 Kooperation	2.2 Selbstbehauptung	
<b>3. Emotionale Kompetenzen</b>		
3.1 Sprachlicher Emotionsausdruck	3.2 Emotionsregulation	3.3 Empathie
<b>4. Motivationale Kompetenzen</b>		
4.1 Exploration	4.2 Aufgabenorientierung	
<b>5. Sprache und frühe Literacy</b>		
5.1 Grammatik	5.2 Sprechen und Verstehen	5.3 Frühe Literacy
<b>6. Mathematische Kompetenzen</b>		
6.1 Sortieren und Klassifizieren	6.2 Ordnen und Formenkenntnis	6.3. Zählen u. Zahlenwissen
6.4 Rechnen		
<b>7. Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen</b>		
7.1 Naturwiss. Grundverst. und Denken	7.2 Forschen und Experimentieren	7.3 Bauen und Konstruieren
<b>8. Gestalterische Kompetenzen und Interessen</b>		
8.1 Freude am Gestalten	8.2 Interesse an Kunstwerken	8.3 Gestalterische Kompetenz
<b>9. Musikalische Kompetenzen und Interessen</b>		
9.1 Musikalische Interessen	9.2 Musikalische Kompetenzen	
<b>10. Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen</b>		
10.1 Gesundheitswissen- u. verhalten	10.2 Selbstständige Hygiene	
<b>11. Wohlbefinden und soziale Beziehungen</b>		
11.1 Psychisches Wohlbefinden	11.2 Soziale Beziehungen	

#### **4.3.1.2 DESK 3-6 – Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder**

Das Dortmunder Entwicklungsscreening für 3- bis 6-jährige Kinder wurde mit der Zielstellung entwickelt, den PFK ein Instrument für die alltagsintegrierte Anwendung anzubieten, dem jedoch standardisierte Maßstäbe zugrunde liegen und das eine zuverlässige Früherkennung von Entwicklungsrisiken ermöglicht. Das DESK 3-6 enthält die vier Bereiche a) Grob- und b) Feinmotorik, c) Sprache/Kognition und d) soziale Entwicklung (Tröster, Flender & Reinecke, 2004). Es handelt sich um ein Verfahren, welches wissenschaftliche Standards erfüllt. Nachteilig ist, dass DESK eine initiierte Testsituation für Kleingruppen (3-6 Kinder) vorsieht. Die Integrierbarkeit in den KiTa-Alltag

ist hierdurch deutlich schwieriger. Im Rahmen des Kompetenzportfolios ist das DESK ein optionaler Baustein.

### 4.3.2 Schuleingangsverfahren

Wie sich bereits in den Gesprächen mit der Expertenkommission angedeutet hat, wurden in den Schulen verschiedene Schuleingangstests durchgeführt. Tabelle 4 zeigt die Verfahren sowie die Verteilung der Kinder.

*Tabelle 4 Verteilung der Kinder auf die unterschiedlichen Testverfahren vor der Einschulung*

<b>Schuleingangsverfahren</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Göppinger sprachfreier Schuleingangstest GSS (Kleiner & Poerschke, 1998)	43	38.4
Kieler Einschulungsverfahren KEV (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988)	18	16.1
Schulstarter (Ullmann, 2008)	37	33.0
kein Schuleingangstest	14	12.5

#### *Göppinger sprachfreier Schuleingangstest (GSS)*

Der GSS ist ein Gruppentest, mit dem die Schulfähigkeit eines Kindes auf Basis seines kognitiven Entwicklungsstandes beurteilt wird. Die soziale und emotionale Reife steht nicht im Fokus. Der GSS wurde mit einer Stichprobe von 2191 Kindern geeicht und zeigt gute Werte für die Reliabilität sowie für die externe Validität (Kleiner & Poerschke, 1998; Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Kieler Einschulungsverfahren (KEV)*

Das KEV soll Schulfähigkeit und Schulbereitschaft im Zusammenhang mit den Bedingungen der kindlichen Lebensumwelt erfassen. Informationen der Eltern werden ebenso in den Entscheidungsprozess mit einbezogen, wie die Beobachtungen der LK während des sogenannten „Unterrichtsspiels“, welches in kleineren Gruppen mit bis zu sechs Kindern durchgeführt und protokolliert werden soll (Fröse, Mölders, Wallrodt, 1986). Das Verfahren zeigt hohe Validität insbesondere in Bezug auf das Lehrerurteil (Quaiser-Pohl & Rindermann, 2010).

#### *Schulstarter*

Der Schulstarter ist ein Verfahren, welches Lehrkräfte und Kinder bei der „Entwicklungsaufgabe Schulanfang“ unterstützen soll (Ullmann, 2008). Es orientiert sich an der Prämisse, dass ein Diagnostikum zur Schulfähigkeit „die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes hinsichtlich der Grundanforderungen an schulische Leistungen“ (Ullmann, 2008, S. 8) erfassen muss. Die externe Validität wurde durch die Berechnung

von Korrelationen mit standardisierten Testverfahren bestätigt. Angaben zur Reliabilität sind für den Schulstarter jedoch nicht möglich (Ullmann, 2008).

### 4.3.3 Erhebungsinstrumente am Ende der ersten Klasse

Um die Entwicklung der Kinder und deren Leistung am Ende der ersten Klasse abbilden zu können, wurden verschiedene wissenschaftlich evaluierte Messverfahren ausgewählt (detaillierte Beschreibung siehe Forschungsbericht). Diese sowie die jeweilige Anzahl Kinder werden in Tabelle 5 dargestellt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Kinder der ersten Erhebungswelle (2015), da eine Untersuchung am Ende der ersten Klasse für die zweite Erhebungswelle frühestens ab Mai 2017 stattfinden kann.

*Tabelle 5 Verfahren am Ende der ersten Klasse*

<b>Verfahren Ende Klasse 1</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
Deutscher Mathematiktest für erste Klassen DEMAT 1 (Krajewski et al., 2002)	76	92.7
Würzburger Leise Leseprobe – Revision WLLP-R (Schneider et al., 2011)	76	92.7
Hamburger Schreib-Probe HSP 1+ (May, 2012)	76	92.7
The Strengths and Difficulties Questionnaire SDQ (Goodman, 1997)	61	74.4

### 4.3.4 Interviews

Mit dem Ziel, die aus Sicht der PFK und der LK benötigten Bedingungen für die Einführung des Kompetenzportfolios zu ermitteln und um die Aussagekraft des Portfolios für die LK sowie dessen Les- und Nutzbarkeit für die pädagogische Arbeit zu bestimmen, wurden leitfadengestützte Interviews (Gruppen- und Einzelinterviews) mit den PFK (N=26) sowie den LK der Grundschulen (N=20) durchgeführt.

## 5 Ergebnisse der Untersuchung

### 5.1 Ergebnisse Fragestellung 1

*Inwieweit lassen sich die durch die PFK ermittelten Beobachtungsergebnisse mit objektiven, validen und reliablen diagnostischen Verfahren abbilden?*

Es wurde gezeigt, dass die Ergebnisse des Kompetenzportfolio-Bausteins KOMPIK teilweise niedrige bis hohe Korrelationen zum Baustein DESK 3-6 sowie zu den Schuleingangsverfahren (GSS, Schulstarter, KEV) aufweisen. Dabei werden jedoch auch die konzeptionellen Unterschiede zwischen den Verfahren deutlich. Die theoretische Grundlegung ist mit gängigen Entwicklungsmodellen bei allen Verfahren nahezu identisch. Bedingt durch eine starke Orientierung an den Bildungskonzeptionen der Länder und mit Blick auf den Alltag in der KiTa wird in KOMPIK jedoch eine andere

Clusterung einzelner Entwicklungsbereiche vorgenommen. Die einzelnen Bereiche der Verfahren werden ähnlich benannt, enthalten jedoch unterschiedliche Fragestellungen. Eine eindeutige Zuordnung der Entwicklungsbereiche zwischen den Verfahren ist kaum möglich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass sich die Ergebnisse von KOMPIK nicht vollständig, dafür jedoch in deutlichen Ansätzen mit Hilfe der anderen Verfahren abbilden lassen. Dies zeigt an, dass es sich bei KOMPIK um ein valides Verfahren handelt, welches wissenschaftliche Standards erfüllen kann.

Weiterhin kann konstatiert werden, dass die Bereiche „Mathematische Kompetenzen“, „Sprache und frühe Literacy“ sowie Motorik aus dem Baustein KOMPIK nicht zwingend durchgeführt werden müssen, sofern entsprechende Ergebnisse des Bausteins DESK 3-6 vorliegen. Aufgrund der Tatsache, dass der Bereich „Soziale Entwicklung“ des DESK 3-6 keine Prognose für die Ergebnisse des SDQ am Ende der ersten Klasse liefern konnte, sollten die entsprechenden Bereiche aus KOMPIK hier weiterhin zur Ergänzung genutzt werden. Beide Verfahren erscheinen unter diesem Gesichtspunkt als sinnvolle Ergänzung füreinander.

## **5.2 Ergebnisse Fragestellung 2**

*Sind die – mittels Kompetenzportfolio – gewonnenen Erkenntnisse aussagekräftig, für die RezipientInnen verständlich und nützlich für deren praktische Arbeit?*

Diese Fragestellung muss aus zwei verschiedenen Perspektiven beantwortet werden: 1) die der PFK und 2) die der LK.

1) Aus der Perspektive der PFK lässt sich festhalten, dass das Kompetenzportfolio in Bezug auf den Informationsgehalt überwiegend positiv aufgenommen wurde. So schätzte ein Großteil (63%) die Darstellung des Kindes als umfassend ein. Kritische Anmerkungen beziehen sich auf generelle Zweifel an „diagnostischen Bewertungen“ sowie eine grundsätzliche Ablehnung von Fragebögen im o.g. Sinne. Hierbei wird deutlich, dass zwischen der Schule und einigen KiTas sowie unter verschiedenen KiTas teils sehr unterschiedliche pädagogische Auffassungen über die Analyse des kindlichen Entwicklungsstandes bestehen. Hier deutet sich eine traditionelle Diskrepanz zwischen den beiden Fachdisziplinen Frühpädagogik und Schulpädagogik an.

2) Aus Sicht der LK in den Grundschulen rückt die Lesbarkeit der Informationen deutlich mehr in den Vordergrund. Sie erhalten die fertigen Kompetenzportfolios und sollen Informationen daraus gewinnen. Insgesamt wird das Kompetenzportfolio – mit KOMPIK als zentralem Baustein – als ein lesbares und nützliches Verfahren, das für die pädagogische Arbeit in der Grundschule aussagekräftige Informationen liefert,

eingeschätzt. Zudem äußerten 45 Prozent der befragten LK (N=9), dass durch das Kompetenzportfolio ein Erkenntnisgewinn verzeichnet werden konnte, d.h. dass Informationen enthalten waren, welche den LK trotz Schuleingangstest unbekannt waren. Vereinzelt haben LK auf Diskrepanzen zwischen dem Kompetenzportfolio und ihrer eigenen Beurteilung von Leistungen und Verhalten einzelner Kinder in der Schule hingewiesen. Hier entsteht der Eindruck, dass die Einschätzungen der PFK optimistischer ausfallen, als die der LK. Aber auch das schulische Umfeld selbst ist hierbei als Grund für die Diskrepanz nicht auszuschließen. Für eine genauere Klärung wären Einzelfalluntersuchungen nötig.

Weiterhin konnte mit Hilfe der Interviews gezeigt werden, dass sich die Informationen des Kompetenzportfolios mit den seitens der Grundschulen gewünschten Informationen überwiegend decken, teilweise gehen sie sogar deutlich darüber hinaus. Insbesondere die Informationen zu den sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurden besonders häufig als gewünscht angegeben. Insbesondere hier ist davon auszugehen, dass Informationen der PFK valider sind, als jene der einmalig durchgeführten Schuleingangstests.

Die Gespräche mit den LK in den Grundschulen zeigten, dass die bisherigen Informationen aus den KiTa für die Schulen nur eingeschränkt nutzbar sind oder dass den Schulen (in Ermangelung der Informationen aus der KiTa) meist lediglich die Schuleingangsuntersuchungen zur Verfügung stehen.

Kritische Aussagen der LK bezogen sich vereinzelt auf nicht enthaltene Informationen oder den Umfang konkreter Bereiche. Teile des Kompetenzportfolios oder von KOMPIK auszusparen, erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt dennoch nicht sinnvoll, da vom überwiegenden Teil der Schulen keine Kritik am Umfang geäußert wurde.

### **5.3 Ergebnisse Fragestellung 3**

*Kann die Schuleingangsuntersuchung an der Grundschule mit Hilfe der mit dem Kompetenzportfolio gewonnenen Erkenntnisse ersetzt werden?*

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse kann eine grundsätzliche Ersetzbarkeit der bisherigen Schuleingangsuntersuchung durch das Kompetenzportfolio geschlussfolgert werden. So wurden mit Hilfe des Bausteins KOMPIK Zusammenhänge zu allen gemessenen Bereichen der Schulleistung (Lesen, Schreiben, Mathematik) sowie zum Verhalten der Kinder nachgewiesen. Ähnliche Ergebnisse lieferte der Baustein DESK 3-6. Dessen Bereich „Soziale Entwicklung“ ließ jedoch keine Prognose zum Verhalten am Ende der ersten Klasse zu. Hier ist eine Ergänzung durch entsprechende Bereiche des Bausteins KOMPIK nötig.

Aus den vorliegenden Ergebnissen dieser Studie geht weiterhin hervor, dass der GSS unter den genutzten Schuleingangsverfahren die beste Prognose für die spätere Schulleistung liefert. In Anbetracht der nahezu vollständigen Aussparung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der fehlenden Betrachtung konkreter Vorläuferfähigkeiten kann dieser Test allerdings nicht mehr als zeitgemäß angesehen werden. Auf Basis der vorhandenen Daten zeigt sich weiterhin die Tendenz, dass die Verfahren Schulstarter und KEV hauptsächlich im Bereich Mathematik eine Prognose für den Erfolg in der Schule zulassen, obwohl sie auch die sozialen Kompetenzen der Kinder in den Fokus rücken (Fröse, Mölders & Wallrodt, 1988; Ullmann, 2008). Anzumerken ist allerdings, dass beide Verfahren offenkundig abweichend von den angegebenen Durchführungsanweisungen, d.h. nicht standardisiert durchgeführt werden. Demzufolge ist anzuzweifeln, ob die vorliegenden Daten unter gleichen Bedingungen erhoben wurden. Nichtsdestotrotz liegt hier ein Abbild der Durchführung unter realen Bedingungen vor, sodass die ausgesprochene Tendenz für eben diese Bedingungen Gültigkeit besitzt.

#### **5.4 Ergebnisse Fragestellung 4**

*Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der PFK sowie der LK der Grundschulen erfüllt sein, um das Kompetenzportfolio als praktikables Verfahren für alle Kinder einzuführen?*

Wichtigste Bedingung zur flächendeckenden Einführung des Kompetenzportfolios ist sowohl aus Sicht der PFK als auch der LK ein angemessenes Zeitkontingent zur Bearbeitung/Sichtung.

Insbesondere aus der Perspektive der PFK besteht eine subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der zur Verfügung stehenden Zeit und der tatsächlich zum Ausfüllen des Kompetenzportfolios benötigten Zeit. Laut der Autoren soll ein KOMPIK-Fragebogen in ca. 30 Minuten ausgefüllt werden können (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Überwiegend musste jedoch mehr als eine Stunde pro Bogen investiert werden. So verwundert es nicht, dass der Faktor Zeit mit Abstand am meisten (ca. 82%) als Bedingung für die Einführung des Kompetenzportfolios genannt wurde.

Es zeigte sich, dass der überwiegende Teil die verwendete Skaleneinteilung in KOMPIK als praktikabel einschätzt (ca. 73%). Dies lässt den Schluss zu, dass die PFK sich insgesamt im Umgang mit Skaleneinschätzungen als sicher ansehen und entsprechende Instrumente bearbeiten können. Vereinzelt auftretende Probleme konnten im Wesentlichen im Rahmen einfacher nachträglicher Beobachtungen oder durch Gespräche mit KollegInnen gelöst werden. Fehlende Informationen wurden aus Sicht der PFK nur selten bemängelt und es kann festgehalten werden, dass der überwiegende Teil der PFK

das Kompetenzportfolio ohne größere Probleme ausfüllen konnte und dessen Einführung positiv gegenüber steht.

Die einzigen geäußerten Bedingungen aus Sicht der LK sind das bereits erwähnte Zeitkontingent zur Sichtung. Vereinzelt wurde ebenso der nach einem festgelegter Termin zur Übergabe geäußert.

### **5.5 Methodenkritische Betrachtung der Ergebnisse**

Nicht zuletzt, weil die vorliegende Untersuchung eine Feldstudie unter realen Bedingungen des KiTa- und Schulalltages war, unterlag sie in ihrer Durchführung verschiedenen Schwierigkeiten. Hierbei sind vor allem zu nennen:

- Verzögerungen im Beantragungsverfahren und Verschiebung des Projektstarts von Sommer 2014 auf November 2014;
- deutlich verlängerter Erhebungszeitraum durch Verzögerungen in der Bearbeitung der Kompetenzportfolios seitens der teilnehmenden PFK, welche dem späten Projektstart und der damit verbundenen kurzen Vorbereitungszeit geschuldet waren;
- vermutlich Deckeneffekte durch die Nutzung der in KOMPIK angegebenen Normwerte für Kinder, die im Schnitt bereits 5 Monate zu alt waren (siehe späterer Projektstart);
- aufgrund der Verwendung unterschiedlicher Schuleingangstests sehr geringe Stichprobengröße bei einigen Teilanalysen;
- aufgrund fehlender quantitativer Auswertungsmethoden für die Schuleingangsverfahren KEV und Schulstarter Verwendung stark vereinfachender Punktsummen und dadurch möglicherweise Informationsverlust (siehe Forschungsbericht);
- uneinheitliche (nicht standardisierte) Durchführung der Schuleingangsverfahren.

## **6 Fazit**

Das Kompetenzportfolio wurde im Rahmen dieser Studie mit 112 Kindern erprobt. Es konnten Zusammenhänge zwischen den verwendeten Bausteinen KOMPIK und DESK 3-6 nachgewiesen werden. Beide Verfahren zeigen zudem zufriedenstellende Ergebnisse bei der Prognose des Schulerfolgs am Ende der ersten Klasse. Insbesondere im sozialen Bereich sind die Inhalte von KOMPIK dabei eine lohnenswerte Ergänzung für das DESK 3-6. In den übrigen Bereichen kann davon ausgegangen werden, dass sich beide Verfahren zu einem Kompetenzportfolio kombinieren lassen. Wird das DESK 3-6 in einer KiTa nicht durchgeführt, so ist eine vollständige Durchführung des Bausteins KOMPIK

empfehlenswert. Mit den vorliegenden Daten konnte gezeigt werden, dass sich das Kompetenzportfolio auf Basis von KOMPIK aus fachlicher Sicht als Übergangsportfolio eignet. Ein entsprechender Entwurf befindet sich im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts.

Trotz der Eignung des Verfahrens bleiben verschiedene Probleme offen. a) Eine erhebliche Hürde für die Einführung des Verfahrens zur Begleitung des Übergangs stellt die durch die PFK subjektiv empfundene Diskrepanz zwischen der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und der benötigten Zeit für eine Datenerhebung mittels Kompetenzportfolio dar, solange sie davon ausgehen, dass das Kompetenzportfolio zusätzlich zu den ohnehin stattfindenden Beobachtungsdokumentationen durchgeführt werden muss

Wird das Verfahren in einer Einrichtung als obligatorisches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eingesetzt, muss allerdings nicht von einer Mehrbelastung ausgegangen werden.

b) Für die Nutzung von KOMPIK ist mit den Autoren des Verfahrens im Rahmen dieser Studie eine Nutzungsvereinbarung geschlossen worden (im Dezember 2016 ausgelaufen). Die Vereinbarung im Wortlaut sowie weiterführender Schriftverkehr inkl. der durch die Stiftung geäußerten Bedenken gegen den Einsatz ist im Anhang des ausführlichen Forschungsberichts dargestellt. Für die Nutzung von KOMPIK zur Übergangsbegleitung in M-V ist voraussichtlich ebenfalls eine Nutzungsvereinbarung nötig, welche vom Land M-V abgeschlossen werden müsste.

Die Universität Rostock empfiehlt auf Basis der Ergebnisse vorliegender Studie folgende Schritte zur Einführung des Kompetenzportfolios.

### **1. Aufnahme von KOMPIK zu den empfohlenen Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen**

Bei KOMPIK handelt es sich um ein Verfahren, welches – sofern entsprechend sorgfältig durchgeführt – wissenschaftliche Standards erfüllt. Es konnte gezeigt werden, dass vorsichtige Prognosen zum Schulerfolg mit Hilfe dieses Verfahrens möglich sind, obwohl es sich ausdrücklich nicht um ein Diagnostikverfahren handelt (Mayr, Bauer & Krause, 2013). Da es mit Blick auf die Bedürfnisse von KiTa und die Bildungskonzeptionen der Länder konstruiert wurde, kann davon ausgegangen werden, dass es sich gut in den KiTa-Alltag integrieren lässt. Eine zusätzliche Belastung der PFK durch die Anfertigung eines Übergangsportfolios auf Basis von KOMPIK kann durch eine reguläre Durchführung erheblich minimiert werden.

## **2. Möglicher Ersatz der Schuleingangsuntersuchungen der Grundschulen bei der Weitergabe von Übergangsportfolios**

Unter der Maßgabe, dass Schulen und KiTas praktikable und fruchtbare Möglichkeiten der Kooperation bei der Begleitung des Übergangs finden und praktizieren, kann die Schuleingangsuntersuchung mit Hilfe von Testverfahren durch die Weitergabe von Übergangsportfolios ersetzt werden. Mindestens aber ist eine Ergänzung durch das Kompetenzportfolio zu empfehlen. Nicht zuletzt, um die aufgezeigten Defizite der anderen Verfahren im sozialen Bereich auszugleichen.

## **3. Zurverfügungstellung von Mitteln zur Förderung der Verwendung des Kompetenzportfolios und KOMPIK**

KOMPIK steht den KiTas kostenlos zur Verfügung und kann über die entsprechende Webseite als Datei bezogen werden. Der Druck der Beobachtungsbögen verursacht jedoch Kosten. Für eine flächendeckende Einführung sind Kosten für den Druck der Kompetenzportfolios zu berücksichtigen.

## **4. Bestandsschutz und Förderung bestehender Kooperationsformen zwischen Schulen und KiTas**

Im Rahmen dieses Projekts wurde deutlich, dass sich zwischen einzelnen Schulen und KiTas in deren Einzugsgebieten teils gut funktionierende Abläufe und Kooperationen gebildet haben. Inwiefern hier die Neueinführung eines Verfahrens sinnvoll ist, sollte im Einzelfall betrachtet werden.

## **5. Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und KiTas**

Die Einführung des Kompetenzportfolios und ein damit verbundener Ersatz der Schuleingangsuntersuchung machen zwei damit verbundene Probleme wahrscheinlich. a) Es vollzieht sich eine Verschiebung des Arbeitsvolumens von den Schulen hin zu den KiTas. b) Für die Grundschulen besteht die Gefahr, dass der persönliche Kontakt zum Kind (durch Wegfall der Testphase) entfällt. Hier gilt es, Kooperationen zwischen den Schulen und den KiTas zu fördern, welche eine Begegnung mit den Kindern möglich machen. Seitens der Expertengruppe wurden hierfür vor allem regelmäßige Schnupperstunden in den Schulen genannt. Entsprechende Kooperationsmodelle könnten und sollten gemeinsam mit KiTas und Schulen sowie den Hochschulen des Landes M-V konzipiert und erprobt werden.

## **6. Weiterentwicklung des Kompetenzportfolios**

Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte die grundsätzliche Eignung des Kompetenzportfolios nachgewiesen werden. Dennoch birgt das Verfahren auch Schwächen. Seitens der PFK kann davon ausgegangen werden, dass eine sinnvolle Verschlinkung des Verfahrens positiv aufgenommen würde. Eine weitere wissenschaftliche Begleitung dieser Entwicklung ist anzuraten.

## **Literatur**

Das vollständige Literaturverzeichnis befindet sich im ausführlichen Forschungsbericht.